Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 86. **Donnerstag den 13. April 1899.** **XVII. Jahrg.**

Was lehrt Samoa?

Das Vorgehen der Engländer und Amerikaner gegen die Deutschen auf Samoa hat in allen nationalen Kreisen berechtigte Entrüstung erregt. Wenn wir auch zu der bewährten Leitung unserer auswärtigen Politik das Vertrauen haben, daß sie in der Samoafrage die deutschen Interessen in jeder Hinsicht wahren wird, so dürfen wir doch die Lehre nicht vergessen, die in jenen Ereignissen beschlossen ist. Woran liegt es denn, daß sich England hat herausnehmen können, uns in einer so schroffen Weise entgegenzutreten? Nur daran, daß die Engländer eine große Flotte haben und wir nicht! Der Macht seiner Kriegsschiffe bewußt, pocht England auf sein Uebergewicht zur See. Wie ganz anders würden wir bei den Samoa-Wirren dagestanden haben, wenn wir uns ebenfalls auf eine starke Marine hätten stützen können! Die Kriegsflotte ist eben die reale Macht, die in überseeischen Fragen hinter einem Lande steht; sie ist sein Werkzeug, seinen Willen in die That umzusetzen.

Eine Großmacht wird in den Beziehungen der Völker zu einander nur nach der Kraft geachtet, die sie einsetzen kann. Ohne unser Heer würde alle staatsmännische Kunst nicht Deutschlands Stellung in Europa geschaffen haben, ohne eine starke Flotte kann selbst die geschickteste Diplomatie das Ansehen und die Interessen des Reiches im Auslande auf die Dauer nicht schützen und fördern. Dank seinem Heere steht Deutschland als Landmacht unerreicht da. Nur unser starkes Heer hat die Franzosen bisher daran gehindert, uns zu überfallen, nur unser Heer hat uns den Frieden erhalten. Zur See dagegen fehlen uns die nöthigen Machtmittel. Auch eine starke Kriegsflotte ist in erster Linie nicht bestimmt, Kriege zu f ü h r e n, sondern dazu, sie zu v e r h i n d e r n. Amerika hätte niemals den Krieg gegen Spanien begonnen, wenn letzteres über eine entsprechende Flotte verfügt hätte. Frankreich hat wegen Faschodas gegen England keinen Krieg erklärt, allein aus dem Grunde, weil England eine mächtige Flotte hat.

Das deutsche Volk kann in den Verhandlungen über Samoa der Leitung unserer auswärtigen Angelegenheiten gegenwärtig leider! nur eine moralische Unterstützung gewähren, indem es mit dem Ausdruck seiner gerechten Entrüstung ebensowenig zurückhält, wie mit dem loyalen Vertrauen auf die Festigkeit und Geschicklichkeit unserer Diplomatie, aber es kann doch im Laufe der Jahre auch wirkliche Macht-Werkzeuge dadurch liefern, daß es immer wieder für die Stärkung unserer Macht zur See eintritt. Deutschland kann nicht lediglich Festlands-Politik treiben; seine politischen und wirthschaftlichen Interessen ziehen es hinaus, und die Weltlage legt ihm die Pflicht auf, sich neuen Aufgaben zu widmen. Dazu bedarf es einer starken Flotte, die sich nicht auf die Vertheidigung der heimischen Küsten und Meere zu beschränken braucht, sondern die im Stande ist, die deutschen Interessen und das Ansehen des deutschen Namens, wo immer in der Welt es nöthig ist, in Krieg und Frieden mit Erfolg zu wahren. Das deutsche Volk würde sich selbst aufgeben, wenn es diese Wahrheit verkannte. „Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser!" In diesem Kaiserwort ist die Lehre aus dem Zwischenfall bei Samoa enthalten.

* * *

Den „Berl. N. N." zufolge ist nach amtlichen Mittheilungen aus Washington dem Admiral Kautz die Weisung zugegangen, sich streng auf die Aufrechterhaltung des status quo zu beschränken. Damit hat die amerikanische Regierung das Bestreben zu erkennen gegeben, die Regelung der Samoa-Frage der neuen Dreierkommission zu überlassen.

Auch in England macht sich eine ruhigere Stimmung geltend. Der „Standard" erklärt: „Wir können die in Berlin vorwaltende Ansicht, daß Admiral Kautz durch sein Auftreten der Würde und Ehre Deutschlands zu nahe getreten sei, nicht für ganz ungerechtfertigt erklären; wenn Admiral Kautz die provisorische Regierung durch einstimmigen Beschluß der drei Konsuln für abgesetzt erklärte und Generalkonsul Rose eine entsprechende Erklärung thatsächlich garnicht abgegeben hatte, so lag zum mindesten ein höchst peinliches Mißverständniß vor. Vielleicht hätte es ohne Skandal korrigirt werden können, jedenfalls aber hatte Herr Rose ein Recht zu handeln, wie er es den Umständen nach für geboten hielt und war überdies, wenn die vorliegenden Berichte stimmen, schwer provozirt worden; der schwerste Vorwurf indessen trifft den Admiral in Bezug auf sein Verhalten dem Kreuzer „Falke" gegenüber.

Ueber die Vollmachten der neuen Samoakommission wird dem Londoner „Daily Chron." aus Washington berichtet: Nach Ankunft der Kommission werden die Konsuln der drei Mächte fortfahren, ihre Aemter auszuüben, aber in allen Dingen der Kommission untergeordnet sein; die Kommission werde nicht befugt sein, die Berliner Akte abzuändern oder aufzuheben, aber je nach Umständen Abänderungen zu befürworten. Sind diese Vorschläge einstimmig beschlossen, so würden die empfohlenen Veränderungen von den Regierungen unzweifelhaft bewerkstelligt werden. Wenn einstimmige Beschlüsse nicht erzielt werden können, würden die Kabinette von Washington, London und Berlin die Lösung selber herbeiführen müssen. Nach Abschluß der Untersuchung werde die Kommission sich hoffentlich über einen modus vivendi einigen, der in Kraft bleiben werde, bis die Vorschläge der Kommission von den Vertragsmächten gebilligt worden sind. Bis zur Erzielung der endgiltigen Lösung lassen die Mächte ihre Kriegsschiffe vor Apia. Wie dem „Standard" aus Berlin gemeldet wird, will die deutsche Regierung den Kommissar erst ernennen, nachdem ihr Protest von England und Amerika beantwortet worden ist.

Der „Hambg. Korresp." erklärt offiziös: Deutschland muß darauf bestehen, daß von London und Washington aus sehr nachdrücklich den Admiralen, Oberrichtern und Konsuln bedeutet wird, daß sie sich des groben Bruches internationaler Verträge und schwerer, durch nichts zu rechtfertigender oder auch nur entschuldbarer Gewaltthaten schuldig gemacht haben. Wir glauben zu wissen, daß die deutschen Vorstellungen nach dieser Richtung an Festigkeit und Entschiedenheit nichts zu wünschen übrig lassen, und daß sie, sollten sie wider Erwarten nicht sofort Gehör finden, noch weitere Verstärkung erfahren werden. Ein ganz anderes Gesicht würde die Samoafrage mit einem Schlage dann erhalten, wenn England und Amerika nicht von dem Vertragsbruche ihrer Vertreter an Ort und Stelle weit abseits rücken und durch ihre unumwundene Desavouirung Deutschland die erforderliche Genugthuung geben würden. Welche Mittel die Regierung ergreifen kann und muß, dafür hat sie allein das richtige Augenmaß, weil sie allein die Situation und die Machtmittel voll übersehen kann. Sie wird von keinem nothwendigen Schritte zurückscheuen. Wir wollen aber hoffen, daß es der diplomatischen Aktion gelingt, die durch Schuld der Engländer und Amerikaner in Samoa selbst arg verfahrenen Dinge ins rechte Geleise zu bringen. In London und Washington wird man sich schwerlich der Einsicht verschließen, daß nicht nur das Recht auf Seiten Deutschlands liegt, sondern daß auch die guten Beziehungen zum deutschen Reiche es schon werth sind, daß man unbesonnene und vertragsbrüchige Gewaltpolitiker von sich abschiebt.

Die „Köln. Ztg." tritt der Ansicht des Staatsdepartements in Washington entgegen, als ob die „Krönung Malietoa Tanus vollkommen dem Berliner Vertrage entspreche, der bestimmt erkläre, daß die Entscheidung des Oberrichters ausschlaggebend sein solle." Nach der Samoa-Akte hat allerdings der Oberrichter bei einem Streite über die rechtmäßige Wahl eines Königs die Befugniß, die Entscheidung zu treffen, und die Vertragsmächte sollen sie annehmen und sich daran halten (and the Signatory Governments will accept and abide by such decision). Aber die Entscheidung ist zugleich an die Bedingung geknüpft, daß sie erfolgt „entsprechend . . . den Gesetzen und Bräuchen von Samoa und nicht im Widerstreit mit ihnen" (conformably . . . to the laws and customs of Samoa, not in conflict therewith), und diese Bedingung hat der Oberrichter Chambers nicht nur nicht beachtet, sondern das gerade Gegentheil von ihr gethan." Zugleich weist die „Köln. Ztg." an einer Reihe von Beispielen aus der Geschichte der samoanischen Wirren nach, daß für ein Einschreiten der Mächte stets die Grundvoraussetzung gewesen ist: Einstimmigkeit der drei Konsuln. Diese Voraussetzung der Einstimmigkeit der drei Konsuln ist zuerst vom Präsidenten der Vereinigten Staaten Harrison gefordert worden. Um so weniger sei der amerikanische Admiral Kautz berechtigt, sich eigenmächtig über diese Einstimmigkeit hinwegzusetzen.

Der frühere deutsche Munizipalpräsident in Samoa, Dr. Raffel, welcher schon vor Ausbruch der jüngsten Wirren abberufen worden ist, ist über London in Berlin eingetroffen.

Politische Tagesschau.

Antisemitische Blätter dementiren die Gründung eines a l l g e m e i n e n A n t i s e m i t e n b u n d e s. Sie sagen, es wäre nur von einem Magdeburger Antisemiten

---

Glück auf!

Roman aus dem Harze von O. E l s t e r.

(Nachdruck verboten.)

(23. Fortsetzung.)

Mahnend an ein schnell hereinbrechendes Unglück, mahnend an die furchtbare Noth und Angst des Menschendaseins, klang das Glöckchen auch in die frohe Stimmung der Gesellschaft hinein, welche sich in dem mit bunten Lampions erleuchteten Gartensalon des Geheimraths versammelt hatte. Aber der Ton der Glocke wurde von den meisten überhört; eine ausgelassene Lustigkeit herrschte, und vor allem trug der geistreiche und witzige Trinkspruch John Lees auf das Wohl der Damen zur Erhöhung der fröhlichen Festeslaune bei. Nur Fredda vermochte nicht in die allgemeine Fröhlichkeit einzustimmen; sie hatte gesehen, wie zärtlich John Lee und Ella sich die Hände gedrückt; ja, sie glaubte bemerkt zu haben, daß vorhin John Lee ihre Kousine in dem Dunkel des Gartens umarmt und geküßt hatte. Jetzt hing Ella mit glückstrahlenden Augen an dem Munde des witzigen Redners, Fredda aber konnte diese halb spöttischen, halb leichtfertigen Worte des gewandten Engländers nicht mehr ertragen, und sie trat hinaus auf die Veranda, aufathmend ihre Blicke zum sternenbesäeten Nachthimmel emporsendend. Sie sah ein, daß Ella falsch ihr gegenüber handelte, daß sie doch keinen Einfluß auf das Denken und Fühlen ihrer Kousine habe, und war entschlossen, sobald wie möglich abzureisen. —

Als sie noch dastand und nachdenklich dem einförmigen Anschlagen der Grubenglocke lauschte, ward plötzlich die Gartenthür hastig geöffnet, und eine dunkle Gestalt stürzte in eiligem Laufe auf die Veranda zu. Fredda erschrak und wollte sich in das Haus zurückziehen, als sie in dem Herbeieilenden einen alten Bergmann erkannte, welchen sie früher schon gesehen und gesprochen hatte.

„Mertens, um Gotteswillen, wo kommen Sie her? Wie sehen Sie aus!" rief Fredda, indem sie mit tiefem Schrecken das beschmutzte Gewand des Bergmanns und sein geisterbleiches Gesicht sah, über dessen Stirn die blutgetränkten grauen Haare wirr und wild herabhingen.

„Ah, Sie sind es, Fräulein," keuchte athemlos der alte Mann. „Ist der Herr Berghauptmann hier?"

„Ja, er befindet sich in der Gesellschaft. Aber was ist denn geschehen?"

„Ein furchtbares Unglück, Fräulein. Die Grube „Glück auf" ist verschüttet! — Wo ist der Herr Berghauptmann?"

Fredda fand kaum die Kraft, nach dem hellerleuchteten Saale zu zeigen. Der Bergmann eilte in den Saal hinein, Fredda stützte sich, zum Tode erschreckt, auf die Ballustrade der Veranda, sonst wäre sie zu Boden gesunken. Wie ein schmerzhafter Dolchstich durchzuckte sie der Gedanke, daß auch Frederigo in „Glück auf" beschäftigt war. Sie wußte ja, daß er tief im Schacht arbeitete, sie kannte seine Pflichttreue, seinen Muth, er würde sicherlich die in Gefahr befindlichen Bergleute nicht verlassen haben, vielleicht war er mit ihnen verschüttet, vielleicht lag er zusammen mit seinen Kameraden tief unten im Schoß der Erde begraben, abgeschnitten von jeder menschlichen Hilfe, dem furchtbarsten Tode preisgegeben, vielleicht schon todt, zerschmettert durch die niederstürzenden Felsmassen . . . .

Aufschluchzend verhüllte sie ihr Antlitz mit den Händen. Dann raffte sie sich auf und eilte nach dem Saale, dessen Thür weit offen stand. In der Thür verließ sie jedoch die Kraft, sie klammerte sich an den Pfosten krampfhaft an, um nicht zu Boden zu sinken.

In dem Saale herrschte die wildeste Verwirrung und Aufregung. Wie ein Blitz hatte die Schreckensnachricht: „Die Grube „Glück auf" ist verschüttet!" die laute Fröhlichkeit in der Gesellschaft mit einem Male verstummen lassen. Man war von den Sitzen aufgesprungen und sah bebend mit todtenblassen Wangen, aber wortlos, einander an. Was waren hier auch Worte nöthig? Ein jeder von den Anwesenden wußte, was es zu bedeuten hatte, wenn es hieß: „Eine Grube ist verschüttet!"

Todtenstille herrschte in dem Gemach, als der Berghauptmann den alten Bergmann nach den näheren Umständen des Unglücks fragte.

„Ach, Herr Berghauptmann", entgegnete stockend und stammelnd der bis zum Tode erschöpfte Mann, wie es eigentlich zugegangen, ich weiß es ja selbst noch nicht. Ich stand an der „Kunst" und überwachte die anfahrenden Bergleute, als plötzlich in der Zimmerung des Schachtes ein unheimliches Knistern und Knastern ertönte. Ich wollte zum Herrn Direktor eilen, als ein donnerähnliches Krachen erfolgte, ich selbst einen heftigen Schmerz am Kopfe verspürte und durch einen furchtbaren Luftdruck fortgeschleudert wurde. Ich verlor die Besinnung; als ich erwachte, lag ich etwa 50 Schritt von dem Grubenhause entfernt. Ich richtete mich empor und sah zu meinem Entsetzen, daß dort, wo das Grubenhaus gestanden, sich ein großer Trümmerhaufen befand. Tief eingesunken war ringsum das Erdreich, in dem sich klaffende Risse zeigten. Der Direktor, die Beamten und die wenigen Bergleute, welche noch nicht angefahren waren, beschäftigten sich bereits mit den Rettungsarbeiten. Ach, Herr Berghauptmann, viel wird nicht [illegible]ten geben! Der Herr Direktor hat mich sofort hierher geschickt, da ich mich an den Aufräumungsarbeiten wegen meiner Verwundung doch nicht betheiligen konnte. Aber jetzt, Herr Berghauptmann, bringen Sie Hilfe so schnell wie möglich — ich — ich — kann nicht mehr . . .

Aufächzend fiel der alte Mann auf einen Stuhl. Eine Ohnmacht schien seine Sinne zu verwirren. Man reichte ihm ein Glas Wein, man gab ihm etwas zu essen und wusch ihm die Stirne mit kaltem Wasser, sodaß er nach einigen Augenblicken wieder zu sich kam.

„Wieviel Leute waren in der Grube?" fragte der Berghauptmann.

„O, wohl hundert Mann —"

in Vorschlag gemacht worden, der aber vom Parteivorstande als unpraktisch abgelehnt sei.

In **Oesterreich** ist der Regierung der Beschluß der deutschen Landtagsabgeordneten, dem böhmischen Landtag fernzubleiben, natürlich sehr unbequem. Der Oberstlandmarschall hat nun am Montag den deutschen Landtagsabgeordneten eine Zuschrift zugestellt, in welcher sie aufgefordert werden, im böhmischen Landtage zu erscheinen oder ihr Fernbleiben zu entschuldigen.

Der **Papst** empfing am Dienstag die Mitglieder des Kardinalskollegiums, dessen Doyen die Glückwünsche anläßlich der Wiedergenesung des Papstes aussprach.

Seine Entlassung hat der Generalstabschef der **französischen** Marine, Admiral de Cuverville, wie der „Soir" meldet, infolge Meinungsverschiedenheiten mit dem Marineminister Lockroy genommen. Der Rücktritt des Admirals de Cuverville erfolgte, weil Marineminister Lockroy, ohne ihn auch nur zu verständigen, eine Verordnung im Amtsblatt erscheinen ließ, die dem Kolonienministerium beschließenden Einfluß auf die Anlage überseeischer befestigter Flotten-Stützpunkte einräumt und das aufzustellende Kolonialheer dem Kriegsministerium unterordnet.

Die bisherigen Aussagen der Generale vor dem **Pariser** Kassationshofe, die vom „Figaro" unentwegt weiter veröffentlicht werden, haben die Schuldbeweise gegen Dreyfus fast erdrückend aufgehäuft. Im Gegensatz hierzu erscheint die Aussage des Generals Gallifet für Dreyfus entlastend. Allerdings muß bemerkt werden, daß die durch die Telegraphen-Bureaus übermittelten Depeschen sämmtlich im Sinne des Dreyfus-Syndikats zurechtgestutzt sind. In dieser Zustutzung der Aussage erklärte der General Gallifet, er habe von dem Geständnisse Dreyfus' keine Kenntniß gehabt. General Darras habe ihm nach der Degradation den peinlichen Eindruck derselben geschildert. Dreyfus habe nicht aufgehört, seine Unschuld zu betheuern. Gallifet gab dann Auskunft über Picquart, der ein braver Offizier und unfähig sei, eine schlechte Handlung zu begehen. Von Esterhazy sagte der General, daß seine Beziehungen zu den Militärattachés allen bekannt gewesen seien. Dann erzählte Gallifet von einem Besuche des früheren englischen Militärattachés, Generals Talbot, welcher nach seiner Rückkehr aus Egypten zu ihm (Gallifet) gesagt habe: „Herr General, in welche traurige Angelegenheit sind Sie jetzt verwickelt!" und fügte hinzu: „Ich werde über die Dreyfus-Sache nicht sprechen; ich habe Dreyfus während meines sechsjährigen Aufenthaltes in Frankreich nicht gekannt, hingegen setzt es mich in Erstaunen, daß Major Esterhazy sich noch in Freiheit befindet. Wir Militär-Attachés wußten alle vollkommen, daß Esterhazy uns für ein Tausend- oder Zweitausendfranks-Billet alles liefere, was wir vom Kriegsministerium direkt nicht haben konnten." Gallifet erklärt dann, daß er von dem strengen Vorgehen gegen Picquart sehr überrascht gewesen sei. General Zurlinden habe versprochen, zu seinen Gunsten zu interveniren. — Aus der Aussage des Generals Zurlinden ist noch folgender Punkt erwähnenswerth: Seiner Ansicht nach habe Henry die Fälschung begangen, um Esterhazy gegenüber den Manövern Picquart's zu retten. — „Voltaire" stellt in Abrede, daß der Kassationshof eine ergänzende Untersuchung anordnen werde. — Quesnay de Beaurepaire erklärt im „Echo de Paris", er wisse aus sicherer Quelle, daß der „Figaro" die Untersuchungsakten von einem Richter erhalten habe, dessen Namen er kenne.

In **Spanien** unterzeichnete am Montag die Königin-Regentin ein Dekret, durch welches ein Kredit zur Bezahlung der Zinsen und zur Amortisirung der Philippinenschuld gefordert wird.

Aus **Madrid**, 11. April, wird gemeldet: Die Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen Spanien und Amerika findet morgen Nachmittag 2 Uhr statt.

Englands Afrikapolitik war am Montag im Londoner Unterhause Gegenstand der Debatte. Bei Berathung des Etats der Zivilverwaltung lenkte Mac Kenna die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Verwaltung Ugandas, Ostafrikas und Zanzibars. Redner beklagte den Mangel von Verkehrsmitteln zwischen England und Ostafrika und stellte Vergleiche der von den deutschen Dampferlinien gewährten Verkehrserleichterungen mit denen an, welche die englischen Dampferlinien gewähren. Denny beklagte, daß nach Ostafrika bestimmte Waaren thatsächlich auf deutschen Dampferlinien befördert würden, und fragte, weshalb das, was von den Deutschen in dieser Richtung geschehe, nicht ebensogut von England besorgt werden könne. Parlamentsuntersekretär Brodrick entgegnete, die Regierung theile den Wunsch Denny's vollkommen, daß soweit wie möglich die Verbindung Großbritanniens mit seinen Kolonien durch britische Schiffe unterhalten würde. Jedenfalls würde die Regierung bei gleichen Bedingungen stets den britischen Schiffen den Vorzug geben. Zudem hänge aber auch die Verbindung Englands mit Ost-Afrika nicht gänzlich von fremden Dampferlinien ab, vielmehr seien von den sechs vorhandenen Linien vier in Händen der Engländer und nur zwei in denen der Deutschen. Brodrick vertheidigte sodann die in Uganda befolgte Politik. Es seien dort keine großen Summen nutzlos verausgabt; viel sei dort schon erreicht worden, und er glaubte auch nicht, daß der Ausblick auf die künftige Entwickelung irgendwie unbefriedigt sei. Neue Expeditionen nach Uganda seien nicht beabsichtigt. Die Expedition Martyr's mache befriedigende Fortschritte. Ihre Aufgabe, Uganda mit den Vorposten der egyptischen Streitkräfte in Verbindung zu bringen, sei im wesentlichen erledigt, da Martyr nur noch 200 Meilen Flußweg von den Egyptern entfernt sei. Nach kurzer Debatte wurde dieser Gegenstand verlassen. — Wir sehen daraus, daß auch im englischen Parlament die afrikanischen Kolonien der Kritik unterzogen werden; aber wie würdig sticht diese oppositionelle Beurtheilung ab von der absolut negierenden Art, mit der die deutschen Oppositionsparteien des jüdisch-demokratischen Liberalismus den Werth und Kredit unserer auswärtigen Besitzungen im In- und Auslande heruntersetzen.

Auf der **Abrüstungskonferenz** wird, wie „Wolff's Bureau" aus dem Haag meldet, jede vertretene Macht nur eine Stimme haben. Die Konferenz wird sich ausschließlich mit den im zweiten russischen Rundschreiben aufgeführten Fragen, sowie mit denjenigen beschäftigen, welche sich auf die im Rundschreiben vom August 1898 entwickelten Ideen beziehen. Unbedingt ausgeschlossen sollen alle Besprechungen solcher Art sein, welche auf die politischen Beziehungen der Staaten zu einander oder auf die durch Verträge geschaffene Ordnung der Dinge Bezug haben.

In **Rußland** hat ein soeben bekannt gegebener kaiserlicher Ukas die Formirung eines zweiten kaukasischen Armeekorps angeordnet. So wird „abgerüstet".

Von der **Moskauer** Universität, deren Hörer über 5000 zählten, sind ausgeschlossen 2160; mehrere von diesen wurden verhaftet, der Rest in die Heimat abgeschoben. In Moskau kam es zu unbedeutenden Ruhestörungen in den Ingenieurschulen, deren Schließung bevorsteht.

In **Bukarest**, Rumänien, kam es am Montag zu bösem Blutvergießen. Die Anhänger der Opposition gegen die Regierung hatten eine Versammlung abgehalten und inszenirten nach Schluß derselben einen Massenzug durch die Straßen. Dabei wurden die Theilnehmer von einer Abtheilung Truppen auseinandergesprengt. Unter den Bajonetten der Soldaten erlitten zwei Personen den Tod, elf wurden schwer verwundet. In der Stadt herrscht hierüber große Aufregung.

In **Konstantinopel** ist der frühere Kommissar der „Dette Publique", Murad Bey, welcher wegen jungtürkischer Gesinnung ins Ausland geflüchtet war, später aber wieder zurückkehrte, in diesen Tagen mit seiner Familie verhaftet worden.

Zur **deutschen Straf-Expedition** in **China** berichtet „Reuter's Bureau" aus Peking: Die deutschen Truppen haben Itschaufu nicht betreten, sind aber bis in die Nähe der Stadt vorgerückt. Jetzt sind sie auf dem Rückwege begriffen, nachdem sie drei in der Umgegend gelegene Dörfer, in welchen Angriffe auf die Deutschen vorgekommen waren, zerstört hatten. Den Ort Itschau halten die Deutschen dagegen noch besetzt. Man glaubt, daß die Angelegenheit damit thatsächlich beendet sei. Die Deutschen würden die Wirkung ihrer bisherigen Maßnahmen abwarten. Wenn sich ein Erfolg zeige, würden keine weiteren Schritte unternommen werden. Die Deutschen seien jedoch entschlossen, dem jetzt herrschenden Geiste der Gesetzlosigkeit Einhalt zu gebieten. Es scheine so, als ob die Bevölkerung in ihrem Verhalten von den Ortsmandarinen bestärkt werde.

Die Erweiterung des englischen Gebietes von **Hongkong** vollzieht sich nicht so glatt, wie die Engländer erwartet haben. Wie der „Times" unterm 10. d. M. aus Peking gemeldet wird, sind die chinesischen Seezollämter durch die Regierung in Hongkong davon in Kenntniß gesetzt worden, daß alle Zollämter in dem erweiterten Gebiet von Kaulung am 17. April ihren Dienst einzustellen haben. China hat, indem es dieses Vorgehen als ein willkürliches bezeichnet, eine Frist von sechs Monaten verlangt, um die nothwendigen Anordnungen zu treffen.

Gegenüber den mit aller Bestimmtheit auftretenden Nachrichten über die vollzogene Besetzung der **Sanmun-Bai** durch italienische Schiffstruppen erhält die „Voss. Ztg." folgende Drahtnachricht aus Rom vom 10. April: Die Meldung auswärtiger Blätter von der Ausschiffung italienischer Truppen in der Bai von Sanmun ist erfunden; kein einziges italienisches Schiff ist bisher vor Sanmun eingetroffen.

Von einer englischen Flaggenhissung auf den **Tonga-Inseln** oder von der Erwerbung der englischen Souveränetät über diese Inseln kann nach Ansicht der deutschen Regierung nicht die Rede sein. Nach der „Post" ist auch an amtlicher Stelle in Berlin von einem solchen Vorgehen britischer Behörden nichts bekannt. Man glaubt auch nicht, daß sie sich zu einer derartigen einseitigen Maßnahme haben bestimmen lassen, weil diese doch im Gegensatz zu dem im Jahre 1886 abgeschlossenen deutsch-englischen Abkommen stehen würde, das die Tonga-Inseln als neutrales Gebiet anerkannte. Mithin kann England auch nicht einseitig dieses Verhältniß aufheben, indem es kurzweg die Souveränetät über die Inselgruppe für sich in Anspruch nimmt. Hierzu bedürfte es vielmehr einer eingehenden Rücksprache mit Deutschland zwecks Aenderung des Vertrages; ohne eine solche wird Deutschland jede einseitige Aenderung des status quo auf den Tonga-Inseln als nicht zu Recht bestehend betrachten müssen.

Prinz Georg, der Gouverneur von **Kreta**, scheint nach einer Meldung der „Polit. Korresp." aus Athen den Plan einer Reise nach Konstantinopel fallen gelassen zu haben. Prinz Georg habe den Wunsch geäußert, die Vertretungen der Mächte möchten den Charakter diplomatischer Agentien erhalten; vorläufig seien jedoch keine Anzeichen vorhanden, daß die Mächte zur Erfüllung dieses Wunsches geneigt sind.

Aus **Manila** meldet ein Telegramm des Generals Otis, daß General Lawton die größte an der Laguna de Bay gelegene Stadt Santa Cruz Montag früh genommen hat. Die Amerikaner hatten sechs Verwundete, die Filipinos ließen 68 Todte und eine große Anzahl Verwundeter zurück; auch fiel ein beträchtlicher Theil der Filipinos gefangen in die Hände der Amerikaner. General Lawton wird den Feind verfolgen.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. April 1899.

— Seine Majestät der Kaiser empfing heute Vormittag wieder den Staatssekretär des Auswärtigen v. Bülow zum Vortrage.

— Für den 24. April ist der Besuch des Kaisers auf der Wartburg zur Auerhahnjagd angesagt. Der Großherzog von Sachsen-Weimar trifft schon am 18. April auf der Wartburg ein.

— Die Kaiserin Friedrich ist Dienstag Mittag von Florenz nach Venedig abgereist.

— Die Königin Wilhelmina von Holland und die Königin-Mutter werden sich am 17. d. M. zur Erholung in die Nähe von Badenweiler begeben. Nach einem fünfwöchigen Aufenthalt im Auslande erfolgt die Rückkehr nach dem Schlosse Loo.

— Reichskanzler Fürst Hohenlohe trifft morgen Nachmittag wieder in Berlin ein.

— Zur Vermählung des Lippeschen Kabinetsministers Dr. Miesitscheck von Wischkau mit Fräulein von Goßler wird noch berichtet, daß außer dem Oberpräsidenten von Goßler-Danzig und Gemahlin auch der Kriegsminister von Goßler sich gestern früh mit seiner Tochter, Fräulein Emma von Goßler von hier nach Breslau begeben hat und am heutigen Dienstag mit der Familie seines Schwagers, des Generalmajors von Merkel, zur Hochzeit seiner Nichte nach Cloden, Kreis Guhrau in Schlesien reisen wird. Der Vater der Braut, Rittergutsbesitzer v. Goßler auf Cloden, starb vor mehreren Jahren; die Mutter lebte in größter Zurückgezogenheit auf dem Gute, nachdem ihr Sohn, welcher als Offizier bei den Schwedter Dragonern stand, durch einen Sturz tödtlich verunglückte. Fräulein Jenny von Goßler, welche heute Herrn von Miesitscheck die Hand zum ehelichen Bunde reicht, ist 19, der Bräutigam 39 Jahre alt.

— Der deutsche Botschafter in Petersburg, Fürst von Radolin, hat einen Urlaub angetreten.

— Zum Zivilkommissar in Kiautschou wird dem „Ostasiat. Lloyd" zufolge der Vizekonsul Dr. Grunenwald ernannt werden. Der bisherige provisorische Zivilkommissar Dr. Schromeier soll ausschließlich als Kommissar für die chinesischen Angelegenheiten in Kiautschou wirken.

— Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf zugegangen, wonach die Frist, bis zu welcher die Bemessung der Gebühren für die Benutzung des Kaiser-Wilhelm-Kanals dem Kaiser im Einvernehmen mit dem Bundesrath überlassen ist, bis zum 30. September 1904 verlängert wird.

— In Sachen des Ladenschlusses ist dem Bundesrathe das von dem deutschnationalen Handlungsgehilfenverband Hamburg veranstaltete Gesuch um reichsgesetzliche Regelung einer einheitlichen Ladenschlußstunde mit nahezu 47000 Unterschriften zugegangen. Unterschriften sind aus insgesammt 642 Ortschaften eingegangen. 11260 Prinzipale und 35622 Angestellte, unter letzteren 5890 weibliche, haben unterschrieben.

— Bei der heute stattgehabten **Ersatzwahl eines Reichstagsabgeordneten** im 2. Berliner Wahlkreise erhielten Fischer (sozd.) 23905 Stimmen, Kreitling (freis. Vp.) 17239 Stimmen, Geh. Reg.-Rath Witkowski (kons.) 5175 Stimmen. Fischer ist somit gewählt. Aus zwei Wahlbezirken noch unbekannten Resultate ändern nichts am Gesammtresultat. Bei der Hauptwahl 1898 war Kreitling gewählt worden, dessen Wahl wegen Unregelmäßigkeiten für ungiltig erklärt wurde. Von den 1898 im ersten Wahlgange abgegebenen Stimmen erhielt der sozialdemokratische Kandidat Fischer 26269, der Kandidat der freisinnigen Volkspartei 16127, derjenige der Konservativen 11359. In der Stichwahl siegte dann der freisinnige Volksparteiler Kreitling mit wenigen Stimmen über den Sozialdemokraten Fischer. Für die heutige Nachwahl hatten die Nationalliberalen und das Zentrum ihre Anhänger aufgefordert, für Kreitling zu stimmen.

— In der Montagssitzung des Landtages für Koburg-Gotha wurde eine Erklärung des Herzogs von Connaught verlesen, daß er zur dereinstigen Uebernahme der Regierung des Herzogthums bereit sei. — Bisher hieß es immer, der Herzog werde zu gunsten seines Sohnes verzichten. Das ist also nicht der Fall.

— In Lübeck sind zahlreiche einflußreiche Bürger zu einem Komitee zur Errichtung eines großartigen Bismarck-Standbildes zusammengetreten. Der regierende Bürgermeister wird den Ehrenvorsitz im Komitee führen.

— Der neue Bahnbau in Deutsch-Ostafrika dürfte bald in Angriff genommen werden. Die Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes hat nämlich an sämmtliche Eisenbahndirektionen des Reiches telegraphisch die Anfrage gerichtet, ob Beamte vorhanden seien, die sich für eine dreijährige Dienstthätigkeit in Ostafrika verpflichten würden. Das Amt erhielt viele zusagende Antworten.

— Aus Südwest-Afrika berichtet der „Windh. Anz.": Von den jungen Mädchen, die hierher gekommen sind, um Stellungen anzunehmen, haben sich, wie bekannt, mehrere bereits verlobt, sodaß das Gouvernement bei den Familien, zu denen die jungen Mädchen gekommen sind, eine Umfrage darüber veranlaßt hat, ob schon Ersatz gewünscht wird. Auch andere Ansiedlerfamilien werden jetzt berücksichtigt werden können, da der Kolonialgesellschaft für dieses Jahr noch reichliche Mittel zur Bestreitung der Reisekosten für die jungen Mädchen, die hierher übersiedeln wollen, zur Verfügung stehen. Meldungen würden an die Bezirkshauptmannschaften zu richten sein.

— Der von dem Kölner Diözesanbaumeister angefertigte Entwurf für die Kirche Mariä Heimgang auf dem Berge Zion in Jerusalem, welchen Herr Renard am vorigen Freitag dem Kaiser persönlich vorlegte, hat

---

Hundert Mann! Von Mund zu Mund eilte die entsetzliche Zahl weiter und ward durch die Dienerschaft auch der Volksmenge mitgetheilt, welche sich nach und nach vor dem Hause ansammelte, da das Gerücht von dem furchtbaren Unglück bereits in der Stadt verbreitet war.

„Es ist keine Zeit zu verlieren," rief der Berghauptmann, „wir müssen sofort aufbrechen, um Hilfe zu bringen."

Die Gesellschaft stob auseinander; in wenigen Augenblicken lag das noch immer festlich erleuchtete Haus einsam und todtenstill da. In der Stadt herrschte eine fieberhafte Thätigkeit. Die Bergbeamten, die Bergleute, Aerzte, Krankenpfleger und die Studenten der Akademie, sie alle fanden sich zusammen, um den Verunglückten Hilfe zu bringen. Wagen auf Wagen donnerten durch die stillen Straßen der Stadt, um auf dem Waldwege, der nach der Grube „Glück auf" führte, zu verschwinden.

Eine entsetzliche Nacht verlebten die Angehörigen derjenigen Bergleute, welche in „Glück auf" beschäftigt waren. Genaue Nachrichten waren noch nicht eingetroffen. Niemand wußte, wer verschüttet, wer gerettet war, und in den kleinen, schindelbebedeckten Häusern der Bergleute herrschte Wehklagen und Jammer.

Manches junge Weib rang in heißem Gebet um die Rettung ihres Gatten. Manch altes Mütterchen lag vor dem Bilde des Heilands auf den Knieen, betend für den einzigen Sohn, der die Stütze und der Trost ihres Alters gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

den Beifall des Kaisers gefunden. Die Kirche, welche laut Abkommen mit der türkischen Regierung nicht an das Cönaculum angebaut werden darf, ist als ein von allen Seiten freistehender Kuppelbau in byzantinischem Style mit sieben Innenkapellen gedacht. Neben der Kirche soll noch ein kleines Gebäude errichtet werden mit etwa sechs Gastzimmern zur Beherbergung vornehmer Gäste.

— Die Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reich betrug in dem Jahre vom 1. April 1898 bis Ende März dieses Jahres 10 989 430 Mk., 1 042 401 Mk. mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahres. Sämmtliche Ober-Postdirektionsbezirke im Reichspostgebiet mit Ausnahme von Leipzig hatten Mehreinnahmen, ebenso Bayern und Württemberg.

— Zu dem Weberausstand in Reichenbach meldet die „Schles. Ztg.“: In allen Fabriken wurden am Dienstag von den Arbeitgebern die Kündigungen aufgehoben, da überall mindestens 25 Prozent der Arbeiter sich eingestellt hatten. Die Zahl der Ausständigen ist damit auf etwa 1000 gesunken.

Dresden, 9. April. Sozialdemokratische Gemeindevertreter giebt es in Sachsen gegenwärtig in 333 von 3250 Gemeinden. Es sind insgesammt 809. Außerdem zählt der Stadtrath in Wurzen ein sozialdemokratisches Mitglied. Die absolute Mehrheit haben die Sozialdemokraten in drei Gemeinden.

Ausland.

Konstantinopel, 8. April. Der Sultan sendet Sr. Majestät dem deutschen Kaiser ein Geschenk, bestehend aus Weintrauben, Melonen und anderen in der Türkei wachsenden Früchten feinster Qualität.

Provinzialnachrichten.

§ **Culmsee**, 11. April. (Verschiedenes.) Die hiesige Stadtgemeinde beabsichtigt eine neue Saugespritze anzuschaffen. Dieserhalb unterhandelten heute mehrere städtische Vertreter mit einem von der Firma Ewald-Cüstrin nach hier gesandten Beamten. — In hiesiger Stadt koursiren jetzt fortwährend Gerüchte über die Herlegung von einem Bataillon Militär. Manche sind sogar soweit unterrichtet, daß sie ganz genau wissen, von welchem Regiment das Bataillon nach hier verlegt wird, und daß dasselbe bereits am 1. Oktober cr. eintrifft und bis zur Aufführung von Kasernen Bürgerquartiere bezieht. Soviel uns bekannt, verlautet amtlich darüber noch nichts, und wird die so gern gesehene Erfüllung des Wunsches wohl noch länger auf sich warten lassen. — Unter den Zugochsen der hiesigen Zuckerfabrik ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, und ist deshalb die Gehöftssperre verhängt worden. — Beim hiesigen Männerturnverein hat sich eine Altersriege gebildet, welche jeden Dienstag Abend in der Villa nova turnt. — Vorgestern sind in der Bahnhofsstraße zur Verschönerung derselben auf der linken Seite des Trottoirs Bäume angepflanzt worden.

Briesen, 8. April. (Unfall.) Der Ziegler Kliese aus Czappeln war zur Kontrolversammlung gewesen. Um schnell wieder nach Hause zu kommen, wollte er auf der Culmer Chaussee auf einen vorübergehenden Gutswagen springen, glitt aus, fiel und wurde vom nachfolgenden Wagen so unglücklich überfahren, daß der Tod sofort eintrat.

Elbing, 10. April. (Die Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm I.) in Elbing wird jetzt weiter-vorbereitet. Herr Oberbürgermeister Elditt hat an eine Anzahl Herren in der Stadt Einladungen zu einer Versammlung ergehen lassen, welche am Mittwoch mittags im Stadtverordneten-Sitzungssaale stattfindet und in der über die Bildung eines Ausschusses zur Förderung des Denkmalprojektes beschlossen werden soll. Seine Aufgabe wird vorerst in der Beschaffung der erforderlichen Mittel bestehen, deren Höhe von der Beschaffenheit des Standbildes abhängig ist. Als früher die Angelegenheit erörtert wurde, nannte man 75- bis 80000 Mk. als den Betrag, mit welchem ein würdiges und der Stadt Elbing zur Zierde gereichendes Denkmal errichtet werden könnte. Die bis jetzt vorhandenen Mittel betragen allerdings erst 18- bis 20000 Mk.

Dirschau, 10. April. (Sachsengänger.) Am Freitag verkehrten auf der Strecke Dirschau-Bromberg zwei Sonderzüge und ein durch Personenwagen verstärkter Güterzug zur Beförderung größerer Arbeitertransporte aus der Gegend von Hardenberg, Czerwinsk, Warlubien und Laskowitz. Es befanden sich in diesen Zügen 125 Personenwagen, sämmtlich voll besetzt. Rechnet man auf jeden Wagen 40 Personen, so erfährt man, daß an einem einzigen Tage 5000 Arbeiter jene Gegend verlassen haben. Das Reiseziel der Abwanderer war fast ausschließlich die Provinz Sachsen.

Zoppot, 10. April. (Selbstmord.) Familienzwistigkeiten veranlaßten die in den mittleren Jahren stehende Frau F. von hier, am Sonntag Salzsäure zu trinken, um ihrem Leben ein Ende zu machen. Die Säure hatte die inneren Theile so verbrannt, daß die Bemühungen des herbeigerufenen Arztes wirkungslos blieben, und nach großen Qualen gestern der Tod eintrat.

Osterode, 10. April. (Erhängt.) In der vergangenen Nacht hat sich die Kaufmannswittwe C. auf dem zu ihrer Wohnung gehörenden Boden erhängt. Der Grund zu dieser unseligen That wird in geistiger Umnachtung vermuthet.

Lötzen, 6. April. (Vatermord.) Am ersten Osterfeiertage gerieth der Wirth Samuel Kuberka in Sucholasken mit seiner Familie in Streit, der schließlich in Thätlichkeiten ausartete. Hierbei ergriff plötzlich seine Stieftochter einen großen Stein und brachte mit diesem ihrem Stiefvater derartig schwere Verletzungen am Kopfe bei, daß K. am Dienstag an den Folgen derselben gestorben ist.

Stettin, 10. April. (An Alkoholvergiftung) ist hier ein 4jähriges Mädchen gestorben. In einer Arbeiterfamilie in der Petrihofstraße hatte man eine mit Branntwein gefüllte Flasche auf den Küchentisch gestellt. Das 4jährige Töchterchen hatte, von den Eltern unbeachtet, die Flasche genommen und einen größeren Theil des Inhaltes ausgetrunken. Tags darauf war es trotz ärztlicher Hilfe todt.

Inowrazlaw, 10. April. (Besitzwechsel.) Herr Rittergutsbesitzer Oehlmann hat sein Rittergut Plawin an Herrn Gutsbesitzer Schreiber in Rycerzewko verkauft. Es soll ein Kaufpreis von 450 Mark pro Morgen verabredet worden sein.

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. April 1899.

— (Militärisches.) Behufs Vornahme einer Kassenprüfung beim hiesigen Garnison-Lazareth ist der Intendantur-Rath Dr. Fuhrmann von der Intendantur des 17. Armeekorps aus Danzig hier eingetroffen.

— (Reichsbank.) Am 17. April d. J. wird in Lauban eine von der Reichsbankstelle in Görlitz abhängige Reichsbanknebenstelle mit Kasseneinrichtung und beschränktem Giroverkehr eröffnet werden.

— (Offene Oberförsterstelle.) Die Oberförsterstelle Rosengrund im Regierungsbezirk Bromberg ist nach amtlicher Mittheilung zum 1. Juli d. J. anderweit zu besetzen.

— (Sachsengänger.) Montag mittags wurde eine Schaar von 120 weiblichen Sachsengängern durch die Stadt zum Bahnhof geführt. An der Spitze marschirte der Agent, eine große, starke Person, den Schluß machte ein anderer Mann. Die Frauensleute waren von 40 bis herunter zu 10 Jahren alt, jede hatte ein Bündel oder Kofferchen.

— (Deutsche Kolonialgesellschaft, Abtheilung Thorn.) Den gestern im Artushofsaale abgehaltenen Vereinsabend eröffnete der stellvertretende Vorsitzende, Herr Hauptmann Röhrich mit einer kurzen Ansprache, in welcher er mittheilte, daß der heutige Abend die Reihe der dieswinterlichen Vortragsabende beschließe; die Zusammenkünfte zum Meinungsaustausch über aktuelle koloniale Fragen, von denen zwei bereits stattgefunden, würden aber fortgesetzt werden. Dann folgte eine Lichtbilder-Vorführung mit dem vom Verein angeschafften Skioptikon, welche diesmal das Gebiet unserer Marine betraf und daher das besondere Interesse der Zuhörer fand. Die Lichtbilder führten die Kriegsschiffe unserer Marine in allen ihren Typs vor. Herr Gymnasiallehrer John hielt dazu einen erläuternden Vortrag, in dessen Einleitung er einen Ueberblick über die Entwickelung der deutschen Marine gab. Nach der Periode des Ausbaues unserer Marine von 1870 ab folgte eine solche des Stillstandes, da man sich bei uns ganz auf den Bau der Torpedoboote legte. Wir kamen zu der größten Toorpedobootsflottille von allen Marinen, die heute über 100 Stück zählt, von denen die neuesten Schichauboote die in anderen Marinen nicht erreichte Geschwindigkeit von 32 Knoten haben. Heute weiß man nach den Erfahrungen der Seeschlachten im chinesisch-japanischen und spanisch-amerikanischen Kriege aber, daß die Torpedoboote die Bedeutung, die man ihnen für die Bekämpfung der Panzer zuschrieb, nicht haben. Während sich die anderen Seemächte, England und Frankreich, im Bau von Schlachtschiffen nicht aufhalten ließen, holen wir erst jetzt das nach, was wir für die Verstärkung unserer Kriegsflotte durch Panzerschiffe versäumt haben. Erst wenn die jetzt im Flottengesetz festgelegten Bauten 1904 beendet sind, werden wir wieder zu der Stellung einer Seemacht zweiten Ranges, wie Amerika, Rußland, Italien gelangen, aus der wir herabgedrückt worden sind. An den Vorgängen auf Samoa könne man sehen, was man den Deutschen zu bieten wage, wenn wir auf den überseeischen Stationen nicht achtunggebietend auftreten könnten. Die Panzer neuester Konstruktion erhalten vorzugsweise mittlere Artillerie, die sich in den Seeschlachten des spanisch-amerikanischen Krieges als entscheidend erwiesen hat. — Herr Hauptmann Röhrich dankte Herrn John für seinen interessanten, sehr beifällig aufgenommenen Vortrag und bemerkte noch, daß die Abtheilung Thorn in ihrem Wachsthum erfreulich weiterschreite und jetzt bald die Mitgliederzahl 200 erreicht haben werde.

— (Verschönerungsverein.) In der gestern Vormittag im Magistratssitzungssaal abgehaltenen Jahresversammlung wurden bei der Vorstandswahl die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli Vorsitzender, Bürgermeister Stachowitz stellvertretender Vorsitzender, Kaufmann Adolph Schatzmeister, Oberförster Bähr ausführendes Mitglied, Gouverneur General Rohne, Major Eden, Bankdirektor Prowe, Amtsrichter Wintzek, Kaufmann Hellmoldt und Dolmetscher Streich wiedergewählt. Im verflossenen Geschäftsjahre haben die Einnahmen betragen 1362 Mk., die Ausgaben 1352 Mk., sodaß ein Bestand von 10 Mk. verbleibt. Für 1899 wurde der Haushaltsplan in Einnahme und Ausgabe auf 1300 Mk. festgesetzt (Einnahme 780 Mk. Mitgliederbeiträge und 500 Mk. aus der Kämmereikasse wie bisher). Der Arbeitsplan für das neue Geschäftsjahr ist folgender: Unterhaltung und Befestigung der Wege im Ziegeleiwäldchen und in den Bäckerbergen 100 Mk., Aufstellung neuer Bänke dortselbst 50 Mk., Reinigungsarbeiten 70 Mk., Pflege und Verschönerung des Glacis 150 Mk., Anlage neuer Spazierwege, Anpflanzungen (vorzugsweise Ahorn) und Aufstellung neuer Bänke auf der Bazarkämpe 300 Mk., ständige Säuberungsarbeiten dortselbst 50 Mk., für die Unterhaltung der Schwäne auf dem Graben am Bromberger Thor 60 Mk., davon 20 Mk. zur Neubeschaffung eines Schwans, da vor einigen Tagen einer der Schwäne von böser Hand erschlagen worden ist. Ferner sollen für Pflanzung von Laubholzgruppen 2c. in der Lehmgrube im vorstädtischen Wäldchen 500 Mk. aufgewandt werden. Die große Grube, aus welcher der Lehm für die Ziegel entnommen wurde, wird, nachdem sie zugeworfen, schöne Spazierwege erhalten, die mit Gruppen von Schwarzkiefern, Akazien, Ahorn und Ebereschen bepflanzt werden. Der über die Anlagen die Aufsicht führende Hilfsförster erhält für 6 Monate je 10 Mk. Im vorigen Jahre wurden für Kinderspieltische und Sandanfuhr zu den Kinderspielplätzen 25 Mk. verausgabt. Da die Kinderspieltische großen Anklang gefunden, sollen in diesem Sommer auf jedem Spielplatz drei bis vier aufgestellt werden.

— (Der Haus- und Grundbesitzerverein) hält am Freitag Abend im kleinen Schützenhaussaale eine Versammlung ab, auf deren Tagesordnung Rechnungslegung, Vorstandswahl, Bericht des Wohnungsbureaus und freie Besprechungen stehen.

— (Innungsquartal.) Am Montag Nachmittag hielt die Drechsler- und Tischler-Innung auf der Herberge der vereinigten Innungen das Osterquartal ab. Es wurde ein Tischler, der schon lange selbstständig ist, als Meister in die Innung aufgenommen, 5 Ausgelernte, 2 Drechsler und 3 Tischler, wurden freigesprochen, nachdem die Gesellenstücke als gut befunden waren, und 6 Lehrlinge neu eingeschrieben. Die Freigesprochenen wurden ermahnt, die Fortbildungsschule weiter zu besuchen. Die ferneren Freisprechungen sollen von Beibringung eines guten Fortbildungsschulzeugnisses abhängig sein. Die Ersatzwahl für den Vorstand wurde bis nach Eingang der neuen Statuten verschoben.

— (Selbstmord.) Gestern Mittag erhängte sich in der Wilhelmskaserne am Geländer der Bodentreppe der Musketier Baden von der 5. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 21. B. ist Jude und stammt aus Danzig. Die Beweggründe zu der That sind noch nicht klar. B. hatte eine Strafe von drei Tagen Mittelarrest erhalten, und man glaubt, daß er nur einen Erhängungsversuch hat simuliren wollen, um von der Strafe freizukommen, indem er rechnete, daß ihm dann Gnade für Recht würde. Darauf deutet hin, daß er auf der Treppe in sitzender Stellung aufgefunden wurde. Wahrscheinlich hat er angenommen, daß man ihn bei dem Erhängungsversuch betreffen würde. Gesucht wurde nach B. drei Stunden; gegen 5 Uhr fand man ihn dann als Leiche.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) eine Zeichnung vor dem Culmer Thore, eine Fahrrad-Nummer 624 auf dem Altstädt. Markt, ein Päckchen, enthaltend Futter, Borde und Seide, auf dem Altstädt. Markt und eine Kindermütze auf der Wilhelmsstadt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 1,42 Meter über 0. Windrichtung NW. Angekommen sind die Schiffer: Robert Wutkowski, 2 Kähne mit 3400 Ztr. Kleie, Ripskuchen und diversen Gütern von Warschau nach Thorn; Josef Drulla, Kahn mit 2500 Ztr. Kleie von Warschau nach Thorn; Anton Paruszewski, Philipp Kaczanowski, beide Kähne mit Feldsteinen von Polen nach Schulitz; Kreß, mit 2 leeren Kähnen von Polen nach Thorn; Schröder, Dampfer „Bromberg“ mit 400 Ztr. diversen Gütern von Danzig nach Thorn.

— (Hochwasser) meldet folgendes Telegramm aus Tarnobrzeg: Wasserstand der Weichsel bei Chwalowice gestern 2,50 Meter, heute 3,02 Meter. Ferner wird aus Warschau telegraphisch gemeldet: Wasserstand gestern 1,62 Mtr., heute 1,70 Meter.

Podgorz, 11. April. (Kriegerverein. Schaubesche Privatschule.) Der Kriegerverein hat als Delegirte zu dem im Mai stattfindenden Bezirkstage, der voraussichtlich in Briesen abgehalten werden wird, die Kameraden Krüger, Hahn, Maaß und Schaube und als Stellvertreter die Kameraden Just, Pipjorra, Schubert und Ueckert gewählt. — Für die hiesige höhere Privatschule der Schulvorsteherin Frau Schaube, deren Schülerzahl stetig steigt, ist jetzt als Lehrerin Frl. Amort aus Königsberg engagirt.

)(**Steinau**, 9. April. (Die Bildung einer freiwilligen Feuerwehr) wurde am heutigen Tage in einer zahlreich besuchten Versammlung beschlossen. Die Gutsbezirke Domäne Steinau, Morczyn und Friedenau sowie die Dorfgemeinde Steinau sollen in den Verband eingeschlossen werden. Dem Verein stehen vier Feuerspritzen zur Verfügung. Die Besitzer müssen für hinreichendes Wasser sorgen. Eine Kommission, bestehend aus den Herren Oberamtsrath Donner, Lehrer Habermann, Fleischermeister Stortz und Besitzer Gustav Trenkel, hat die Satzungen aufzustellen.

Mannigfaltiges.

(Wegen Amtsvergehen) wurde der Amtsgerichtssekretär Scheuermeyer in Ochsenfurt verhaftet.

(Schiffbruch.) Drei Fischerfahrzeuge haben bei Brest Schiffbruch gelitten; einige zwanzig Personen sind dabei ums Leben gekommen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. April. Die „Berliner Neuest. Nachr.“ schreiben: Nachdem von der amerikanischen und englischen Regierung der deutsche Vorschlag, eine Spezialkommission nach Samoa zur Beilegung aller dort schwebenden Differenzen zu entsenden, acceptirt worden war, werden jetzt englischerseits gegen das bereits im Prinzip angenommene Erforderniß der Einstimmigkeit für die Entscheidungen der Kommission neue Weiterungen erhoben. Wie die „Neuest. Nachr.“ hören, wird die Ernennung des deutschen Bevollmächtigten für die Kommission erst erfolgen, wenn englischerseits die nothwendigen Garantien gegeben sind, um die Respektirung der deutschen Vertragsrechte in Samoa zu sichern.

Berlin, 12. April. Heute Morgen herrschte in Leipzig starker Schneefall. Aus Erfurt und Kiel wird dasselbe berichtet.

Frankfurt, 12. April. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist heute Vormittag 10 Uhr nach Berlin abgereist.

Osnabrück, 12. April. Regens Voß aus Münster wurde durch das Domkapitel zum Bischof von Osnabrück gewählt.

Deutschbrod (Böhmen), 11. April. Im Walde bei Polna wurde am Sonnabend vor Ostern die verstümmelte Leiche der Näherin Agnes Hruza gefunden. In Polna und Umgebung verbreitet sich ein Gerücht, welches die Juden mit der Mordthat in Verbindung brachte; es machte sich deshalb eine bedenkliche Gährung geltend, und es wurden umfassende Vorkehrungen getroffen, um etwaigen Ausschreitungen vorzubeugen. Als muthmaßlicher Mörder ist der israelitische Schuhmacher Hülsner verhaftet worden.

Rom, 11. April. In der Ansprache, welche der Papst bei dem heutigen Empfange des Kardinalkollegiums hielt, drückte er zunächst seinen Dank gegen Gott aus dafür, daß er seine Gesundheit wiedererlangt, und äußerte seine Freude darüber, wie ihn die von allen Seiten ihm zugegangenen Beweise von Theilnahme getröstet hätten. Dann sprach der Papst seine vollste Sympathie zu der Einberufung der Abrüstungskonferenz aus.

Paris, 11. April. Der „Temps“ bestätigt, daß der frühere Sekretär des Obersten Henry, ehemaliger Adjutant Lornier in St. Quentin Selbstmord begangen hat, fügt aber hinzu, im Kriegsministerium wisse man nichts von einer Depesche, welche angeblich an Lornier abgesandt sei und ihn nach Paris berufe.

Paris, 12. April. Die Nachricht des „Soir“, der Generalstabschef der Marine, Admiral de Cuverville, habe seine Entlassung genommen, wird für unbegründet erklärt.

London, 12. April. Nach einer bei Lloyds eingegangenen Depesche aus Malta berichtet der dort eingelaufene englische Dampfer „Kingswell“, er sei am 9. d. Mts. mit dem in Sini beheimatheten griechischen Dampfer „Maria“ zusammengestoßen. Die „Maria“ sank. Von den an Bord befindlichen 49 Personen wurden nur 4 gerettet. „Kingswell“ blieb unbeschädigt.

Bukarest, 11. April. Ministerpräsident Sturdza überreichte dem Könige die Demission des Kabinets. Der König ersuchte die Minister, die Geschäfte bis zur Ernennung des neuen Kabinets fortzuführen.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	12. April	11. April
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216–05	216–05
Warschau 8 Tage	215–85	—
Oesterreichische Banknoten	169–50	169–45
Preußische Konsols 3 %	91–80	92–
Preußische Konsols 3½ %	100–60	100–70
Preußische Konsols 3½ %	100–50	100–70
Deutsche Reichsanleihe 3%	91–80	92–
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100–60	100–60
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	90–20	90–40
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	97–75	97–80
Posener Pfandbriefe 3½ %	98–60	97–90
4 %	101–30	101–20
Polnische Pfandbriefe 4½ %	101–40	100–40
Türk. 1 % Anleihe C	27–30	27–20
Italienische Rente 4 %	94–75	94–70
Rumän. Rente v. 1894 4 %	92–20	92–20
Diskon. Kommandit-Antheile	193–75	193–30
Harpener Bergw.-Aktien	192–90	191–50
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127–	126–80
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	82½	82¼
Spiritus: 50er loko	—	—
70er loko	39–10	39–30

Bank-Diskont 4½ pCt., Lombardzinsfuß 5½ pCt. Privat-Diskont 4⅜ pCt. Londoner Diskont 3 pCt.

Berlin, 12. April. (Spiritusbericht.) 70er 39,10 Mk. Umsatz 120 000 Liter.

Königsberg, 12. April. (Spiritusbericht.) Zufuhr 10 000 Liter, gek. 5000 Liter. Tendenz: unverändert. Loko 39,90 Mk. Gd., 40,00 Mk. bez. April 39,60 Mk. Gd. Frühjahr 39,60 Mk. Gd., Mai 39,60 Mk. Gd., August 41,50 Mk. Gd.

Berlin, 12. April. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 446 Rinder, 2354 Kälber, 893 Schafe, 11 404 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 Kilogr. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfund in Pf.): Für Rinder-Ochsen: 1. vollfleischig, ausgemästet, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt — bis —; 2. junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete — bis —; 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —; 4. gering genährte jeden Alters 49 bis 52. — Bullen: 1. vollfleischige, höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere — bis —; 3. gering genährte 48 bis 53. — Färsen und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; 2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens sieben Jahre alt — bis —; 3. ältere, ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen — bis —; 4. mäßig genährte Kühe u. Färsen 50 bis 52; 5. gering genährte Kühe und Färsen 45 bis 48. — Kälber: 1. feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 73 bis 75; 2. mittlere Mast- und gute Saugkälber 68 bis 72; 3. geringe Saugkälber 64 bis 66; 4. ältere, gering genährte Kälber (Fresser) 47 bis 50. — Schafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 54 bis 56; 2. ältere Masthammel 48 bis 52; 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 44 bis 46; 4. Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — bis —. — Schweine für 100 Pfund mit 20 pCt. Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 47—48 Mk.; 2. Käser — Mk; 3. fleischige 46—47; 4. gering entwickelte 43 bis 45; 5. Sauen 41 bis 43 Mk. — Verlauf und Tendenz des Marktes: Die Rinder wurden bis auf 10 Stück, welche unbrauchbare Waare waren, ausverkauft. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. — ⅔ des Schafauftriebes fand Absatz. — Der Schweinehandel verlief ruhig, es wurde geräumt

Nachruf!

Gestern Nachmittag verstarb in Berlin nach längerem schweren Krankenlager unser hochverehrter Chef, der Kaufmann

Herr Emil Schumann.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen ehrenhaften, streng rechtlich denkenden Prinzipal, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Thorn den 11. April 1899.

Das Personal der Firma E. Schumann.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag den 20. d. Mts. vormittags 10 Uhr** findet im **Oberkrug** zu **Pensau** ein Holzverkaufstermin statt.

Zum öffentlich meistbietenden Verkauf gegen Baarzahlung gelangen nachstehende Holzsortimente:

A. **Bauholz** (ermäßigte Taxpreise),
1. Steinort, Jagen 104: ca. 99 Stück Kiefern mit ca. 30 Fm.
  " 107: " 73 " " " " 25 "
2. Guttau, " 100 b: " 160 " " " " 60 "

B. **Brennholz:**
1. Steinort, Jagen 128: 27 Rm. Kiefern-Reisig 2. Klasse (trockene Stangenhaufen)
  " 107 III: 250 Rm. Kiefern-Stubben
  " 119: 2 Rm. Aspenkloben
2. Guttau, " 78,83 u. 100: ca. 300 Rm. Kiefern-Stubben
  " 86: ca. 80 Rm. Kiefern-Reisig 2. Kl. (Knüppel).

Die Forstschutzbeamten werden auf vorheriges Ansuchen das Holz vorzeigen und jede gewünschte Auskunft ertheilen.

Thorn den 8. März 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes waren vom 1. Januar 1891 bis 31. März 1898 von Ortsangehörigen 208 Personen in den Genuß der Invaliden- bezw. Altersrente gelangt und haben ferner vom 1. April 1898 bis jetzt nachstehende Personen die nebengesetzten Renten bewilligt erhalten:

A. Invalidenrente:

1.	Arbeiter Max Piotrowski	133,80	Mark
2.	" Joseph Sulkowski	129,00	"
3.	Wirthin Marie Noch	132,60	"
4.	Arbeiter Johann Schruhl	114,00	"
5.	Köchin Magdalena Radtkowski	117,60	"
6.	Arbeiter Thomas Potarski	132,00	"
7.	" August Batzer	127,20	"
8.	" Carl Schirakowski	130,20	"
9.	" Friedrich Goertz	127,20	"
10.	Kinderwärterin Hulda Karlowski	114,60	"
11.	Arbeiter Carl Hermann	127,20	"
12.	" Ernst Tapper	141,00	"
13.	Kinderfrau Ernstine Stielow	118,20	"
14.	Arbeiter Robert Neumann	129,60	"
15.	" Leo Grzegorowski	128,40	"
16.	Wirthschafterin Veronika Zdunska	115,80	"
17.	Aufwärterin Pauline Tomaszewska	117,00	"
18.	Kinderfrau Theophile Chlebowska	116,40	"
19.	Köchin Ottilie Kastner	117,00	"
20.	Dienstmädchen Josefa Baranski	116,40	"
21.	Aufwärterin Auguste Ban[illegible]el	118,20	"
22.	Holzwächter Peter Strzeletzki	130,20	"
23.	Köchin Marie Zaremba	116,40	"
24.	Brodtverkäuferin Louise Felge	115,80	"
25.	Arbeiter Joseph Osmialowski	129,00	"
26.	Aufwärterin Franziska Przyjemska	116,40	"
27.	Arbeiter Andreas Skrobacki	124,20	"
28.	Maler Stanislaus Jeschke	159,60	"
29.	Köchin Wilhelmine Krull	115,80	"
30.	Waschfrau Marie Brandt	115,20	"
31.	Wirthin Auguste Lipke	133,80	"
32.	Arbeiter Johann Rexin	143,40	"
33.	Tischlergeselle Rudolf Marquardt	142,80	"
34.	Arbeiterin Julie Mertins	115,20	"
35.	Köchin Rosalie Gasiorowska	117,00	"
36.	Todtengräber Emil Boehlke	157,80	"
37.	Dienstmädchen Catharina Czarnecka	115,80	"
38.	Aufwärterin Christine Krause	115,80	"
39.	Bureau-Vorsteher Otto Strehlau	156,60	"
40.	Arbeiterin Josephine Lewandowska	115,20	"
41.	Dienstmädchen Anna Schultz	118,20	"
42.	Arbeiter Ferdinand Theil	141,60	"
43.	Plätterin Antonie Elditt	115,80	"
44.	Pferdeknecht Stephan Sawatzki	126,60	"
45.	Scharwerker Ludwig Boldt	118,20	"
46.	Arbeiter Martin Dziengelewski	127,80	"
47.	Schlosser Carl Mech	130,20	"
48.	Arbeitsfrau Wilhelmine Wolff	118,20	"
49.	Aufwärterin Ida Appelt	115,20	"
50.	Bäckergeselle Conrad Strehlau	125,40	"
51.	Köchin Anna Fialkowska	116,40	"
52.	Dienstmädchen Marianna Zurawska	115,80	"
53.	" Johanna Lamparczyk	117,60	"
54.	Arbeiter Anton Kozlowski	124,80	"

B. Altersrente:

1.	Maurergeselle Thomas Kwiatkowski	165,00	"

Thorn den 6. April 1899.

Der Magistrat.
Abtheilung für Invaliditäts- und Altersversicherung.

Oeffentliche
Zwangsversteigerung.

Freitag den 14. d. Mts. vormittags 10 Uhr werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen königlichen Landgerichts

1 Pianino, 1 Flügel, 1 Repositorium, 1 Nußbaum-Wäschespind, 1 Sopha, 1 Spiegel nebst Konsole, 1 Ladenspind, 1 Tafelwaage, 1 Geige mit Kasten, 1 Frackanzug

zwangsweise, sowie

1 Landauer und 120 Fl. Cognac

freiwillig, öffentlich, meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Hehse, Parduhn,
Gerichtsvollzieher.

Ein ordentliches Mädchen,

das kochen kann, wird gesucht
Brombergerstraße 102.

Verkauf.

Am Freitag den 14. April d. J. um 9½ Uhr vorm. soll auf dem Hofe der **Jakobs-Baracke**

ein Bataillons-Patronen-Wagen C/64

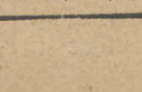
öffentlich, meistbietend verkauft werden.

I. Bataillon Infanterie-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

3000 Mark

auf ein neuerbautes, schuldenfreies, massives Wohnhaus mit ca. 2 Morg. Land gesucht. Von wem, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine starke
Milchkuh



steht zum Verkauf in **Dorf Birglau.**
Semrau, Lehrer.

Geschäftsverlegung.

Meine bedeutend vergrößerte **Uhrenhandlung** nebst **Reparatur-Werkstätte** befindet sich jetzt in meinem Hause

Neustädter Markt Nr. 12

unmittelbar neben der Apotheke.

Louis Grunwald, Uhrmacher.

Keine Ziehungs-Verlegung!

Uebermorgen 14., 15., 17., 18., 19. April **Ziehung**

Wohlfahrts-Lose à Mk. 3,30

(Porto und Liste 30 Pf. mehr). 16 870 Geldgewinne.

Haupt-Gewinn: 100000 Mark

empf. u. vers. auch unter Nachnahme d. General-Debit

Lud. Müller & Co., Berlin, Breitestrasse Nr. 5,

und **hier** die bekannten Verkaufstellen, so lange Vorrath.

Dr. Brehmer's
Heilanstalt für Lungenkranke,
Görbersdorf in Schlesien.

Aerztlicher Leiter:
Doktor Carl Servaes.
Prospekte kostenfrei durch die Verwaltung.

Die Maurer- und Tischlerarbeiten
für den Reparaturbau
der Schule Schwarzbruch sollen an den Mindestfordernden vergeben werden. Der **Vergebungstermin** findet am **Sonnabend den 22. April nachmittags 2 Uhr** an der Schule zu Schwarzbruch statt. Anfragen sind an den Gemeindevorsteher Herrn **Sodtke** zu richten.

Der Gemeindevorstand.

Für Fahrrad-Reparaturen rc.

empfehle ich meine aufs beste eingerichtete **mechanische Werkstätte.**

Elektr. Haus-Telegraphen, Telephone rc.

werden sachgemäß und bei billiger Preisberechnung ausgeführt.

Walter Brust, Fahrradhandl.,
Friedrichstr., Ecke Albrechtstr.

Wegen Umbau des Hauses habe ich mein Geschäft nach der

Strobandstraße 8

verlegt und empfehle:

Täglich frische Milch, Meiereibutter, Eier und sehr guten Käse.

Butter, Pfund 1,10 Mk.

A. Sellner.

Zur Ausführung von

Brunnenarbeiten, Tiefbohrbrunnen, Zementröhren-Brunnen, Wasserleitungen, Kanalisationen

empfiehlt sich

Briesener Zementwaaren- u. Kunststein-Fabrik Schröter & Co.

Beabsichtige mein
Grundstück,
welches 23 Hektar groß, bestehend aus Ackerland, Wiesen und Wald, mit auch ohne Inventar, preiswerth unter günstigen Bedingungen kürzlich zu verkaufen. **H. Janke,** Besitzer,
Brzoza.

Zeige hiermit an, daß ich

Mellienstraße Nr. 60

eine größere

Wasch- und Plätt-Anstalt

eröffnet habe und bitte die geehrten Herrschaften, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen. Es wird mein Bestreben sein, die Aufträge sauber und billig auszuführen. Auch werden Handschuhe zum Waschen und Ausbessern angenommen, und erbitte ich Bestellungen auch per Postkarte.

Hochachtungsvoll
Marie v. Manstein,
Mellienstraße Nr. 60.



Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten unddabei die allerbilligsten sind. Über 1000 Anerkennungen. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco. **August Stukenbrok, Einbeck** Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Suche sofort einen tüchtigen, soliden

Kutscher.

C. Steinkamp, Maurermeister, Mocker.

Verein zur Unterstützung durch Arbeit.

Verkaufslokal: Schillerstraße 4.

Große Auswahl an **Schürzen, Strümpfen, Hemden, Jacken, Beinkleidern, Scheuertüchern, Häkelarbeiten u. s. w.** vorräthig.

Bestellungen auf Leibwäsche, Häkel-, Strick-, Stickarbeiten und dergleichen werden gewissenhaft und schnell ausgeführt. **Der Vorstand.**

Gummi-
Tischdecken und Wandschoner, **Auflegerstoffe** für Küchentische, **Wachs- und Ledertuche,** in grösster Auswahl bei

Erich Müller Nachf.,
Breitestr. 4.



Größte Leistungsfähigkeit
Neueste Façons. Bestes Material.
Die Uniform-Mützen-Fabrik von
C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,
Ecke Mauerstraße,
empfiehlt sämmtliche Arten von **Uniform-Mützen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.
Größtes Lager in Militär- und Beamten-Effekten.

S. Simon,

Elisabethstraße 9,
empfiehlt
ff. gebr. Caffees
à 0,80, 1,20, 1,40, 1,60, 180,
als besonders preiswerth
großbohnigen, reinschmeckenden Caffee à 1,00 per Pfund.
gar. rein Cacao
à 1,50, 1,80, 2,40,
vorzügl. Vanille- Koch- und Speisechokolade à 0,85, Houtens Kasseler Hafercacao à 1,00 Mark per Packet.

Zur Saat:

Sommer-Roggen,
Johanni-Roggen,
Hafer, Gerste,
frühe Erbsen,
Wicken, Lupinen,
Senf, Seradella,
Roth- und Weißklee,
Thymothee,
Schwedisch Klee,
Rüb- u. Leinkuchen,
Weizen- und Roggen-Futtermehl,
Kainit,
Thomasmehl,
Chilisalpeter
Superphosphat
offerirt billigst

H. Safian.

Aufwartemädchen
gesucht Windstraße 5, 1 Treppe.

Kaiser Wilhelm I.-Denkmal.

Mittwoch den 19. April d. Js. abends 8 Uhr im Artushofe (Spiegelsaale)

Sitzung des weiteren Ausschusses.

Tagesordnung:
a) Bericht über den Stand der Angelegenheit, insbesondere Kassenbericht.
b) Ausstellung der Entwürfe des Bildhauers Herrn Georg Meyer aus Steglitz.
c) Besprechung über die weiteren Schritte.

Jeder Freund dieser Sache wird hiermit ergebenst eingeladen.

Thorn den 11. April 1899.

Der geschäftsführende Ausschuß.

Reformirte Gemeinde Thorn.

Donnerstag, 20. April cr., abends 6 Uhr:

Versammlung

der wahlberechtigten Mitglieder in der Wohnung des Herrn Neuber, Baderstraße 26, parterre.

Gegenstand der Tagesordnung:
Besetzung der Predigerstelle.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Viktoria-Theater.

Heute und folgende Abende:

Robert Pfeiffs erste Berliner Singspielhalle und

Variété-Theater.

Auftreten von Spezialitäten ersten Ranges
(8 Damen und 4 Herren)
unter Direktion von Charles Knoppe,
bei freiem Eintritt.

Nach absolvirtem Studium auf dem Konservatorium Klindworth-Scharwenka zu Berlin ertheile, gestützt auf gute Zeugnisse,

gründlichen Klavierunterricht.

Betty Kauffmann,
Wilhelmstadt, Albrechtstr. 2, 1 Tr.

Ein fast neues
Damenfahrrad
billig zu verkaufen Konduktstraße 7.

Alte u. neue Möbel
werden wegen Aufgabe des Geschäfts billig verkauft. **J. Skowronski.**

Achtung.

Deutsch-amerikanische Guitar-Zithern kosten bei mir pro Stück nur 10 Mark. Stimmen u. Lehrunterricht umsonst. **F. A. Goram,** Instrumentenmacher, Baderstr. 22 v. 1. April Coppernikusstr. 8.

---

1 kompl. Wohnungseinrichtung
preiswerth zu verkaufen.
Oberroßarzt **Schmidt,**
Mellienstraße 55.

Junger Mops-Hund



zu kaufen gesucht. Meld. nachm. 5—6 Uhr. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Saure Gurken,
vorzüglich im Geschmack, empfiehlt billigst
Moritz Kaliski, Elisabethstraße.

Landbutter,
80 und 90 Pfennige.
Molkerei Brückenstraße 40.

Großer Oleander zu verkaufen. Bachestr. 2, III l.

Eine Plätterin,
welche im Glanzplätten von Oberhemden, Kragen und Blousen geübt ist, wird für eine Wasch- und Plätt-Anstalt gesucht. Anerbieten unter **A. B.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Tüchtiger Schachtmeister,
der in Kanalisationsarbeiten durchaus erfahren, per sofort gesucht.
A. Teufel, Maurermeister, Thorn.

Tüchtiger Zieglermeister
wird von sofort für eine Ringofen-Ziegelei gesucht. Meldungen sind an **T. Sikorski, Briesen Westpr.,** zu richten.

Tüchtige
Maschinentischler
finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei
C. Somnitz,
Bischofswerder Westpr.

Ein Lehrling
zur Bäckerei kann sich melden bei
Otto Sakriss, Bäckermeister,
Gerechtestraße 6.

Sing-Verein.
Donnerstag den 13. April cr, abends 8 Uhr
Uebung zum Wasserneck.
Der Vorstand.

Rockschneider,
tüchtige Arbeiter, stellt jederzeit ein und zahlt die höchsten Löhne
B. Doliva.

---

1 Kellnerlehrling
verlangt Hotel „Thorner Hof".

Ein ordentlicher Hausdiener
kann sich melden.
Rich. Wegner, Bäckermeister

Hausknecht,
nüchtern und zuverlässig, sucht
Liebchen's Gasthof.

Einen Laufburschen,
Sohn anständiger Eltern, wünscht
Amand Müller,
Culmerstr. 1, 1 Tr.

Kräftiger Laufbursche
findet sofort Stellung bei
Gust. Ad. Schleh,
Breitestr. 21.

Ordentliches Mädchen
bei Kindern und für etwas Hausarbeit für 15. April bis 15. Mai gesucht. Meldung Altstädt. Markt 10, 2. Etg.

Eine Aufwärterin
wird von sofort gesucht
Strobandstr. 7, part

Großer geschlossener Lagerraum und Wagenremise z. verm. Schloßstr. 4.

---

1 gut möbl., gr., helles Zimmer
nebst Kab., 1. Et., v. sof. o. 1. Mai z. v. Zu erfragen Coppernikusstr. 21, 1 Tr.

Herrschaftliche Wohnung
von 5 Zimmern und Zubehör, Schulstraße Nr. 13, 1. Etage, bis jetzt von Herrn Landrichter **Kretschmann** bewohnt, ist vom 1. Oktober d. Js. oder noch früher zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

---

2 große, helle Zimmer,
geeignet zu Bureauräumen oder zur Sommerwohnung, sof. zu vermiethen.
R. Engelhardt, Gärtnerei.

---

2 Wohn. v. 2 Zim., Alkv. u. Zub. u. 1 Zim., Alk. u. Zub. v. sof. zu verm. Heiligegeiststraße 13.

---

1 hellen, heizbaren Keller
sogleich zu vermiethen.
A. Kirmes.

Lose

zur **Königsberger Pferdelotterie,** Ziehung am 17. Mai d. Js., à 1,10 Mk. zu haben in der Geschäftsstelle der „Thorner Presse".

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage und Extrablatt.

Beilage zu Nr. 86 der „Thorner Presse“

Donnerstag den 13. April 1899.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

53. Sitzung vom 11. April 1899. 11 Uhr.

Am Ministertische: Generalsteuerdirektor Burghardt und Kommissare des Finanzministeriums.

Bei schwach besuchtem Sitzungssaale begann das Haus seine erste Sitzung nach den Ferien mit der zweiten Lesung der Anträge Mies (Zt.) und Weyerbusch (freik.), die eine geringere Belastung des kleinen Grundbesitzes und Gewerbebetriebes durch eine anderweitige Berechnung der Realsteuern bezwecken. Die Kommission, der die Anträge zur Vorberathung überwiesen worden waren, hat sie nach längerer Arbeit abgelehnt und schlägt dem Hause eine Resolution vor, die königliche Regierung möge die Gemeindeaufsichtsbehörden mit einer Weisung dahin versehen, daß in besonderen Fällen Gebäudesteuerordnungen erlassen werden zum Zwecke der thunlichsten Entlastung der kleinen Hausbesitzer und der Schonung der Gebäudesteuern gegenüber den beiden Realsteuern.

Die heutige zweite Lesung drehte sich nun darum, ob der Resolution oder den Anträgen der Vorzug zu geben sei.

Abg. Weyerbusch (freik.) sprach sich darüber befriedigt aus, daß das Haus nicht wie im Vorjahre die Anträge glatt abgelehnt, sondern eine Resolution vorgeschlagen habe. Die letztere sei gut gemeint, werde aber wirkungslos sein, weil ihr gesetzliche Bestimmungen entgegenstehen. Er, Redner, nehme die Resolution an, behalte sich jedoch vor, auf seinen Antrag zurückzukommen. Jedenfalls müsse Sicherheit geschaffen werden, daß eine Ueberlastung des Grundbesitzes über 150 pCt. hinaus nicht stattfindet.

Abg. Mies (Zt.) erklärt gleichfalls, daß seine Freunde der Resolution zustimmen, auf ihre Anträge aber zurückkommen würden.

Generalsteuerdirektor Burghart erklärt sich mit dem Ergebniß der Kommissionsberathungen insofern zufrieden, als damit der Sturm auf das Kommunalabgabengesetz für diesmal abgeschlagen sei. Was die Sache selbst betreffe, so könnten die besprochenen Härten auf dem Verwaltungswege beseitigt werden. Im übrigen aber müsse er der Auffassung entgegentreten, als ob eine übermäßige Belastung des Grundbesitzes vorliege.

Abg. Hausmann (nl.) hält den von der Kommission gewiesenen Weg für den richtigsten, ebenso Frhr. von Döbenick (kons.). Es mögen Fälle von Härten vorgekommen sein, da aber die Regierung dargelegt habe, daß man ohne eine Aenderung des Gesetzes auskomme, so sei die Resolution ausreichend.

Abg. Richter (fr. Vp.) wendet sich sowohl gegen die Anträge wie gegen die Resolution. Die Anträge laufen seiner Meinung nach auf eine Entlastung des Besitzes auf Kosten der Besitzlosen hinaus. In den Stadtverordnetenversammlungen sei gar an sich schon der Hausbesitz in der großen Mehrheit und sei wohl in der Lage, seine Interessen zu wahren; jedenfalls sei die Frage zu einem gesetzgeberischen Vorgehen noch nicht spruchreif.

Abg. Reichardt (ntl.) äußert sich gleichfalls ablehnend. Der Fehler liege in der ganzen Konstruktion des Kommunalsteuergesetzes und der Städteordnung; hier müsse Wandel geschaffen werden.

Abg. Nehling (kons.) erklärt sich für die Resolution, obwohl er als Landwirth ernstliche Bedenken nicht unterdrücken könne. Insbesondere werde der Westen erheblich belastet werden.

Abg. Bachem (Zt.): Die gegenwärtige Lage nöthige seine Partei, für die Resolution zu stimmen, obwohl diese nicht genüge. Die Uebelstände, die der Antrag seiner Partei beseitigen wolle, würden immer größer. Daß die konservative Partei den Anträgen so kühl gegenüberstehe, müsse ihn befremden. Wer eine gesunde Mittelstandspolitik wolle, müsse den Anträgen zustimmen. Herr Richter vertrete nur die Interessen des mobilen Kapitals und habe deshalb kein Interesse für die gewünschte Entlastung des kleinen Grundbesitzes.

Abg. Dobeneck (kons.) Der Angriff: des Abg. Bachem auf seine Partei sei anscheinend planmäßig vorbereitet, (Widerspruch in der Mitte) sachlich begründet sei er jedenfalls nicht. Der Versuch eine Spaltung in seine Partei in dieser Frage zu tragen, werde nicht glücken.

Nach einer längeren Auseinandersetzung zwischen den Abgg. Bachem und Richter über die Berliner Miethskasernen, das Fiasko der Berliner Kommunalsteuerpolitik und die Mittelstandspolitik im allgemeinen wurde die Debatte geschlossen und die von der Kommission vorgeschlagene Resolution gegen die Stimmen der Freisinnigen angenommen.

Zum Schluß kam es zu einer Geschäftsordnungsdebatte über die Frage, wann mit der ersten Lesung der Kanalvorlage begonnen werden solle. Der Präsident von Kröcher schlug vor, sie bereits am Donnerstag auf die Tagesordnung zu setzen. Abg. Graf Strachwitz beantragte, sie erst am nächsten Montag auf die Tagesordnung zu setzen, weil in diesen Tagen von allen Seiten wichtiges Material zu der Vorlage eingehe. Der Präsident gab zu erwägen, daß eine solche Verschiebung mißlich sei, weil er bereits vor den Ferien angekündigt habe, daß die Vorlage am 13. April auf die Tagesordnung kommen solle. Dieses Bedenken erklärte sowohl Graf Limburg-Stirum wie auch Abg. Frhr. von Heeremann für begründet. Es blieb deshalb beim Vorschlage des Präsidenten.

Nächste Sitzung Donnerstag Mittag 1 Uhr.

Tagesordnung: Erste Lesung der großen Kanalvorlage.

Schluß 3 Uhr.

Deutscher Reichstag.

62. Sitzung am 11. April. 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: Graf Posadowsky und Frhr. v. Thielmann.

Die heutige Sitzung bot das bekannte trübselige Bild, das der Reichstag am ersten Tage nach einer längeren Ferienpause immer zu bieten pflegt: schwach besetzte Tribünen, gähnende Leere im Sitzungssaale und gelangweilte Gesichter, überall wenig Lust zur Arbeit, denn man muß sich erst wieder daran gewöhnen.

Vor einem Häuflein Getreuer — es mochten etwa drei Dutzend Reichsboten im Saale anwesend sein — eröffnete Präsident Graf Ballestrem gegen $1/2$3 Uhr die Sitzung. Gut gelaunt, wie immer, begrüßte er unter der Heiterkeit des Hauses diejenigen, die er vor sich sah, und gab unter erneuter Heiterkeit des Hauses der Hoffnung Ausdruck, daß auch sehr bald diejenigen sich einfinden möchten, die er noch nicht die Freude habe, hier zu sehen. Es sei dies um so nothwendiger, als große umfangreiche legislatorische Arbeiten bevorständen, und der Reichstag die ganze Kraft anwenden müsse, um dieser Aufgabe gerecht zu werden. Unter dem Beifall des Hauses richtete der Präsident die Bitte an die Anwesenden, dafür zu sorgen, daß die nicht anwesenden Kollegen ihrem Beispiele folgen möchten.

Nachdem der Präsident noch dem Reichstage ein Danktelegramm des Reichskanzlers für den Geburtstagsglückwunsch übermittelt hatte, ging das Haus zur Tagesordnung über, die glücklicherweise nur minder wichtige Berathungsgegenstände aufwies. Einige Rechnungsvorlagen wurden debattelos erledigt. Der Gesetzentwurf, betreffend das Flaggenrecht der Kauffahrteischiffe, wurde einer besonderen Kommission überwiesen, nachdem die Abgg. Bassermann (natlib.) und Frese (freis. Vg.) auf die Wichtigkeit der vorgeschlagenen Bestimmungen hingewiesen hatten.

Es folgten Wahlprüfungen, die durchweg debattelos, den Vorschlägen der Kommission gemäß, erledigt wurden. Für giltig erklärt wurden die Wahlen der Abgg. Franken (natlib.), Bassermann (natlib.), v. Blödau (kons.) und Dr. Heiligenstadt (natlib.); beanstandet wurden die Wahlen der Abgg. v. Bonin (kons.), Kraemer (natlib.) und Graf Bismarck-Bohlen (kons.).

Es folgten Petitionsberichte, die gleichfalls eine nennenswerthe Debatte nicht hervorriefen. Die Petition über reichsgesetzliche Regelung des Betriebes der Grundstücksmakler wurde dem Reichskanzler als Material überwiesen, desgleichen die Petition, betreffend die reichsgesetzliche Regelung des Hypothekenwesens, und die Petition, betreffend Abänderung des Weingesetzes. Andere Petitionen wichtigeren Inhalts wurden in Anbetracht des schwach besetzten Hauses von der Tagesordnung abgesetzt, so die Petition wegen Aenderung der Bäckereiverordnung. Damit war die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Mittwoch Mittag 1 Uhr.

Tagesordnung: Novellen zum Posttaxgesetz, neue Fernsprechgebührenordnung und Telegraphenwegegesetz.

Schluß 4 Uhr.

Provinzialnachrichten.

Briesen, 11. April. (Verschiedenes.) Wie das „Briesener Kreisbl.“ hört, ist nunmehr der Luxus-Pferdemarkt, sowie die Lotterie für Briesen im Juli d. Js. endgiltig genehmigt, und dadurch für unsere aufblühende Stadt ein neuer bedeutender Faktor zum wirthschaftlichen Aufschwung von Stadt und Kreis errungen worden. Da voraussichtlich zu diesem neuen Markt eine sehr große Anzahl von Besuchern nicht allein aus der Provinz Westpreußen, sondern aus der ganzen Monarchie zusammenströmen wird, werden unsere Hotelbesitzer dementsprechend auf eine gute Ausstattung ihrer Hotels von Innen und Außen bedacht sein müssen. — Am 9. d. Mts. ist hier nach langem schweren Leiden Herr Gymnasiallehrer Konrad Brocksien im Alter von 31 Jahren verstorben. — In der Versammlung der Schützengilde am Sonntag erstattete der Vorsitzende, Herr Stadtkämmerer Kannowski, Bericht über die Bundesausschuß-Sitzung am 19. März d. Js. und trug die wesentlichen Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuches, betreffend die gerichtliche Eintragung der nichtwirthschaftlichen Vereine, vor. Vom Bundesausschuß ist ein Vorschlag eingegangen, daß auf einer der Ehrenscheiben ein Gesellschaftsschießen in der Weise stattfinden soll, daß je 6 Schützen deputirt werden und in Konkurrenz treten. Jeder Schütze giebt 3 Schüsse ab. Die Ringzahl der 6 Schützen jedes Vereins wird addirt und so die siegende Gilde ermittelt und mit einem größeren Preise bedacht. Die Versammlung beschloß, an diesem Schießen theilzunehmen und diejenigen 6 Schützen zu deputiren, welche beim diesjährigen Uebungsschießen die besten Schußresultate zu verzeichnen haben werden. Ferner wurde beschlossen, mit dem Schießen am nächsten Sonntag zu beginnen. — In der am 6. d. Mts. abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen Radfahrer-Vereins wurden folgende Herren in den Vorstand gewählt: Hildebrandt als Vorsitzender, Werner als Fahrwart, Schwarz als Schriftwart, Goetz als Kassenwart, Benedikzinski als Zeugwart. Ferner wurde beschlossen, das diesjährige Sommerfest im Juni abzuhalten.

Aus dem Kreise Briesen, 10. April. (Diebe) öffneten in der Nacht zum Sonnabend gewaltsam die Fensterlade und ein Fenster zur Gaststube des Gastwirths E. Naß zu Hohenkirch, gingen durch die Gaststube in den Laden, ohne etwas zu entwenden, bis zur guten Stube, neben der die ganze Familie schlief, entwendeten aus der Hosentasche des Wirths den Schlüssel zu einer Kommode und entnahmen aus dieser die am Abend vorher eingelegten 460 Mk. Den frechen Spitzbuben ist man auf der Spur.

r **Culm,** 11. April. (Verschiedenes.) Infolge Unachtsamkeit hat der 20jährige Brauerlehrling R. sein Leben eingebüßt. Derselbe hatte an den Lippen einigen Ausschlag, den er, wie dies des öfteren allgemein Gewohnheit ist, mit den Fingernägeln herunterkratzte. Kurz darauf stellten sich Schmerzen und Geschwulst ein, sodaß er sich zum Arzt begeben mußte, welcher Blutvergiftung feststellte und die sofortige Ueberführung ins Kloster anordnete. Dortselbst ist der junge Mann, der in einigen Wochen seine Lehrzeit beenden sollte, nach dreimaliger Operation gestorben. — Herr Lehrer Gorski hat sein Hausgrundstück in der Friedrichstraße an den Restaurateur Weigl für 21 300 Mark verkauft. — Das Herren-Garderobengeschäft Bogacz hat seine Zahlungen eingestellt; es ist dieses etwa im Laufe eines Jahres der sechste Konkurs; gerade kein günstiges Zeichen von dem Geschäftsverkehr unserer Stadt. — Da die Zeichnung des Garantiefonds für die geplante Stadt-Fernsprecheinrichtung mit Anschlußleitung an das allgemeine Fernsprechnetz genau wie vor zwei Jahren nicht die erforderliche Summe ergeben hat, schien das Unternehmen wieder zu scheitern. Jetzt hat sich jedoch die Höcherlbrauerei A.-G. bereit erklärt, die Garantiesumme zu zeichnen, damit das Unternehmen zu Stande kommt. Mit dem Bau soll noch in dieser Woche begonnen werden, und wird die Eröffnung der Einrichtung Ende Mai, spätestens Anfang Juni, erfolgen.

Gorzno, 10. April. (Von einem russischen Grenzsoldaten erschossen) wurde eine junge Frau, die ein Kind auf dem Arme trug. Es wird über diesen neuesten Grenzzwischenfall berichtet: Am Freitag versuchte eine Familie aus Polen, welche aus Mann, Frau, Schwägerin und drei kleinen Kindern bestand, heimlich die russische Grenze bei dem Dorfe Neuwelt zu überschreiten, um nach Preußen zu kommen und dann nach Amerika auszuwandern. Sie wurden aber von einem russischen Grenzsoldaten bemerkt, welcher ihnen „Halt“ zurief. Da die Leute aber nicht standen, sondern die Flucht über die Grenze ergriffen, lud der Soldat sein Gewehr und schoß nach der Schwägerin, welche ein Kind auf dem Arme trug. Diese sank sofort nieder und starb nach wenigen Augenblicken. Dem Kinde war der Schuß durch die Kleider gegangen, sonst blieb es unversehrt. Als ein deutscher Besitzer, welcher mit dem Ortslehrer nicht weit davon stand, dem Soldaten Vorhaltungen machte, doch nicht über die Grenze zu schießen, lud dieser wieder sein Gewehr und legte auf beide mit den Worten an: „Wenn Ihr nicht stille seid, schieße ich Euch auch todt.“ Auf den Zuruf des Besitzers, welcher der russischen Sprache mächtig war, setzte er schließlich das Gewehr ab und ging weiter. Der Vorgang ist dem Landrathsamte angezeigt worden.

Aus dem Kreise Schwetz, 10. April. (Zwangsversteigerung.) Das bisher den Erben des Kaufmanns Garmatter gehörige freie Allodial-Rittergut Tuschin bei Prust ist in der Zwangsversteigerung von dem Kaufmann Leopold Witthoff in Antwerpen für 122 000 Mark erstanden worden. Das Gut ist zu einem großen Theile parzellirt; die 32 Ansiedler, welche auch schon Gebäude errichtet haben, haben zwar die Auflassung ihrer Parzellen noch nicht erhalten, die von den Interessenten vereinbarten Kaufbedingungen gewährleisten ihnen aber ihr Eigenthum.

Marienburg, 10. April. (Westpreußische Herdbuchgesellschaft.) In der heutigen Sitzung der westpreußischen Herdbuch-Gesellschaft wurde durch Zuruf einstimmig zum Vorsitzenden Herr Grunau-Lindenau und zum Stellvertreter Herr Bamberg-Stradem gewählt. Die Herbstauktion findet in der letzten Woche im September statt. Der Ort wird später bestimmt werden.

Tiegenhof, 10. April. (Ums Leben gekommen.) In der Nacht zum 2. April ist, wie jetzt erst bekannt wird, der ehemalige Fischer Schulz aus Neuteicherwalde auf eine bedauernswerthe Art ums Leben gekommen. Schulz, der 78 Jahre alt war, machte sich am 1. April auf den Weg nach Neumünsterberg, um dort seine Invalidenrente zu heben. Auf dem Rückwege überraschte ihn das Schneetreiben. Schulz setzte sich ermüdet an einen Baum und ist erfroren.

Rogasen, 10. April. (Durch einen Bullen tödtlich verletzt.) Auf dem Gutshofe in Wlokno wurde ein Knecht beim Füttern eines Bullen von diesem mit den Hörnern derart verletzt, daß er noch an demselben Tage starb.

Schulitz, 10. April. (Gerichtstage. Kriegerverein.) Es finden von jetzt ab hier unter Aufhebung der bisherigen Forstgerichtstage Gerichtstage von unumschränkter Dauer jeden Monat statt, mit Ausnahme des Monats August. Für dieses Jahr sind die Gerichtstage auf den 18. April, 16. Mai, 13. Juni, 11. Juli, 22. September, 24. Oktober, 21. November und 19. Dezember festgesetzt. Sie werden im Magistrats-Sitzungssaale abgehalten. — Der Kriegerverein hielt gestern im August Krüger'schen Saale die diesjährige Generalversammlung ab. Dem erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Verein jetzt 134 Mitglieder zählt, 9 mehr als im Vorjahre. Der Bestand der Kriegerkasse beträgt 18,72 Mark, der der Sterbekasse 4381,82 Mark. Oberförster Sauder wurde als Vorstandsmitglied neu- und Stadtkämmerer Germer wiedergewählt. Im September d. Js. begeht der Verein sein 25. Stiftungsfest. Die Vorbereitungen zu dieser Jubiläumsfeier sind dem Vorstande übertragen worden.

Bromberg, 11. April. (Amtseinführung.) Heute Vormittag wurde hier im Saale des Generalkommissionsgebäudes der neu ernannte Präsident der Generalkommission, von Baumbach, durch den Oberpräsidenten Freiherrn von Wilamowitz-Möllendorff feierlich in sein Amt eingeführt. Nach der Einführung vereinigten sich die Herren zu einer gemeinsamen Frühstückstafel in der Weinhandlung von Herrmann Krause.

Posen, 10. April. (Selbstmord.) Ein Mann, der sich am 6. d. Mts. im Thiergarten in Berlin erschoß, ist jetzt als der frühere Großkaufmann, spätere Rentier Dionisius Oberfeldt von hier rekognoszirt worden. O. scheint den Selbstmord in einem Anfalle von Geistesgestörtheit begangen zu haben.

Gostyn, 10. April. (Der Kaiser) hat dem Häusler Adalbert Durczewski in Pasierby aus Anlaß der Geburt seines zehnten Sohnes ein Gnadengeschenk von 30 Mk. bewilligt.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 13. April 1849, vor 50 Jahren, wurden im Sundewitt, der Insel Alsen gegenüber, die festen „Düppeler Schanzen“ von bayerischen und sächsischen Truppen erstürmt und die Dänen zurückgeworfen. Bei diesem Unternehmen erkämpfte sich besonders der bayerische Oberstleutnant von der Tann, durch ritterliche Tapferkeit hervorragend, große Lorbeeren. Allein dieser erste schleswig-holsteinische Krieg blieb erfolglos, da die völlige Lostrennung von Dänemark, auf welche die Schleswig-Holsteiner ausgingen, nicht erreicht wurde.

Thorn, 12. April 1899.

— (Personalien.) Dem Oberregierungsrath v. Basse ist die Leitung der Kirchen- und Schulabtheilung bei der Regierung in Marienwerder übertragen worden.

Es sind verliehen: dem Gerichtsschreiber a. D., Kanzleirath Teßmer in Marienburg der Rothe Adlerorden 4. Klasse, sowie dem Gefangenaufseher a. D. Sekol in Oliva und dem Hofmann Friedrich Bodsack zu Falkenau, Kr. Rosenberg Wpr., das Allgemeine Ehrenzeichen.

— (Zur Einkommensteuer-Einschätzung.) Es bestehen häufig Zweifel in Bezug auf die Frage, ob ein Prinzipal über die Einkommenverhältnisse seines Personals der Behörde Auskunft geben muß oder nicht. Es gilt folgendes: Eine Verpflichtung der Inhaber eines Geschäfts, der Steuerbehörde Auskunft über das geschäftliche Einkommen von Angestellten zu ertheilen, besteht nach § 38 des Einkommensteuergesetzes dann, wenn Bedenken, welche gegen die Richtigkeit einer Steuererklärung erhoben sind, durch Erläuterung oder Ergänzung seitens der Steuerpflichtigen nicht behoben worden sind. Die Veranlagungskommission ist dann befugt, die Vernehmung von Zeugen und Sachverständigen und sonstige zur Feststellung der Thatsachen erforderliche Erhebungen zu veranlassen. Die zu vernehmenden Personen dürfen die Auskunftsertheilung nur unter den Voraussetzungen ablehnen, welche zur Ablehnung eines Zeugnisses nach den Prozeßgesetzen berechtigen. Demnach müssen im allgemeinen solche Anfragen vom Chef beantwortet werden, die an ihn über das Einkommen eines einzelnen Angestellten aus Anlaß der Nachprüfung der Steuererklärung desselben gerichtet werden. Unzulässig wäre dagegen das Verlangen der Steuerbehörde nach einer Gesammtauskunft über das Einkommen sämmtlicher Angestellten.

— (Schwurgericht.) In der am Montag den 17. d. Mts. unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsrath Wollschlaeger beginnenden zweiten diesjährigen Sitzungsperiode werden folgende Strafsachen zur Verhandlung kommen: am 17. April: gegen den Arbeiter Julius Gottwald aus Rubinkowo wegen Urkundenfälschung (Vertheidiger: Rechtsanwalt Neumann) und gegen den Arbeiter Michael Gutkowski aus Jamielnik wegen wissentlichen Meineides (Vertheidiger: Rechtsanwalt von Palędzki); am 18. April: gegen den Maurergesellen Emil Powalka, ohne festen Wohnsitz, z. Z. in Haft, wegen vorsätzlicher Brandstiftung, Landstreichens, Bettelns und Betruges (Vertheidiger: Rechtsanwalt Radt); am 19. April: gegen den Dachdecker Emil Zarske aus Lissewo, den Arbeiter Friedrich Nickel daher und den Zimmermann Eduard Bleck daher wegen wissentlichen Meineides bezw. Anstiftung dazu (Vertheidiger: Rechtsanwalt Jacob und Justizrath Warda); am 20. April: gegen den Invaliden Heinrich Rütz aus Stanislawowo-Sluszewo und den Arbeiter Albert Stange aus Stewken wegen Nothzucht (Vertheidiger: Justizrath Warda), sowie die Strafsache gegen das Dienstmädchen Helene Preuß aus Strasburg wegen Kindesmordes (Vertheidiger: Rechtsanwalt Schlee). — Als Geschworene zu der vorstehend gedachten Sitzungsperiode sind nachträglich folgende Herren einberufen worden: Gutsbesitzer Albert Toepfler aus Lekarth, Kaufmann Leopold Hirschfeld aus Thorn, Rittergutsbesitzer Johannes Meister aus Sängerau.

Rhodesia.

Von Carl Peters.

Salisbury, im März 1899.*)

Einen seltsamen Eindruck gewährt für jemand, welcher die Wildniß Zentral-Afrikas kennt, die Fahrt von Kimberley nach Buluwayo. Sie dauert etwa 54 Stunden ununterbrochen und führt durch Veldt (Grassteppe), am zweiten Tage aber durch echten, unverfälschten, afrikanischen Busch. Vom Salonwagen erster Klasse aus angesehen, nimmt er sich äußerst geschmackvoll aus, der afrikanische Busch, wie er wechselt von Gestrüpp zu Baumbestand, jetzt in der Regenzeit mit saftig grünem Teppich überzogen. Unheimlich muß der donnernd dahin brausende Zug auf die Seele der Eingeborenen wirken, mehr aber noch auf das Wild, welches dieses neueste, in der Steppe erscheinende Ungeheuer entsetzt aus der Ferne beobachtet. Nur dumme Strauße habe ich vom Wagen aus gesehen. Sie versuchten den Wettlauf mit uns, mußten ihn aber sehr bald aufgeben.

Cecil Rhodes hat Rhodesia geschaffen, und deshalb trägt das Land mit Recht seinen Namen. Die Vorbedingung für ein emporblühendes Rhodesia aber sind die Bahnen von Kapstadt nach Buluwayo und von Beira nach Salisbury, durch welche das Land mit dem atlantischen und dem indischen Ozean verbunden wird.

Wie sehr ein Eisenbahnbau alle wirthschaftlichen Verhältnisse des dunklen Welttheils revolutionirt, das vermochte ich so recht in diesen Tagen festzustellen. Wir begegneten langen Zügen, welche das Holz und Gestrüpp der Buschsteppen nach Kimberley zur Verwerthung führten. Hiermit wird zweierlei erreicht. Einerseits wird die Steppe abgeholzt und für Ackerbaubetrieb er-

*) Aus der Londoner Finanz-Chronik.

öffnet, sodann erhält Kimberley sein Brenn- und Nutzholz, welches früher theilweise aus Schweden bezogen werden mußte, aus dem Lande selbst. Der Unternehmer dieses ganzen Geschäftes aber steckt gut verdientes Geld in die Tasche. Dann wieder begegneten wir Zügen mit Wasser. Hierdurch wird das Leben für Weiße an Punkten ermöglicht, welche bis dahin einfach verschlossen waren, eine äußerst wichtige Sache zum Beispiel für Minenbetriebe, da die Edelmetalle ihren Aufenthaltsort bekanntlich nicht von der Wasserfrage abhängig machen.

Die Eisenbahnstrecke von Capetown bis nach Buluwayo beträgt 1374 englische Meilen. Die Züge sind mit allem Komfort ausgestattet, Salonwagen, welche nachts zu Schlafwagen umgewandelt werden. In der Regel hat jeder Passagier einen Salon für sich. Hygieinische Wasserleitung, filtrirtes Wasser zum Trinken, elektrische Beleuchtung, alles ist vorhanden. Eine Fahrt vor 108 Stunden bringt den Reisenden von Kapstadt nach Buluwayo.

Diese Stadt wird im nächsten Juni ihren fünften Geburtstag feiern; und wie aus der Erde gestampft steht sie da mit ihren breiten Avenuen und ihren ebenso breiten Straßen. Buluwayo hat vielleicht das breiteste Straßennetz der Erde. Nach dem Newyorker System schneiden die Straßen in rechten Winkeln die Avenuen, regelmäßige Blocks bildend. Die Häuser sind zum Theil noch primitiv aus Wellblech ausgeführt. Dazwischen erheben sich aller Orten wahre Steinpaläste, so das Grand-Hotel, in welchem ich diesen Bericht schreibe, und welches keinem erstklassigen europäischen Hotel nachsteht. Es wohnen in Buluwayo heute etwa 7000 Europäer mit einer Bevölkerung von Farbigen, welche nicht zu berechnen ist. Die Stadt hat volle Kommunalverwaltung nach dem Prinzip des englischen self-governement, sie wählt ihre Aldermen und ihre Magistrate selbst in allgemeiner Wahl, genau wie das gesammte Rhosedia demnächst seine erste gesetzgebende Körperschaft wählen wird. Hier findet man keinen Troß parasitenhafter, von der Heimat bezahlter Beamter, sondern die Kolonisten erledigen nach guter englischer Sitte ihre öffentlichen Geschäfte selbst. Das ist die gesunde Grundlage, auf welcher in allen fünf Welttheilen blühende Gemeinwesen emporwachsen. Buluwayo hat eine Höhe von 4600 Fuß, infolge dessen ein sehr angenehmes, gemildertes Klima.

Das Land ringsum, wie überhaupt ganz Matabele- und Mashonaland, soweit ich es kennen gelernt habe, ist äußerst fruchtbar und kann bei richtiger Bewässerung alles produziren. Aber zur Zeit ist es noch wenig bebaut; alles ist erst im Entstehen. In erster Linie des landwirthschaftlichen Betriebes steht die Viehzucht. Nachdem die Rinderpest ausgetobt hat, sammelt sich allmählich wieder ein Stock von Rindvieh an. Sehr zahlreich sind Esel und Maulthiere, auch Pferde vertreten. Der Schwerpunkt der Viehzucht aber dürfte im Wollschaf liegen. Was dem Lande heute noch fehlt, ist eine eigentliche landwirthschaftliche Bevölkerung. Die derzeitigen Kolonisten sind der weitaus größeren Anzahl nach mit dem Bergbau beschäftigt, welcher hier zur Zeit noch die ziemlich einzige Grundlage des landwirthschaftlichen Lebens bildet.

Eine Kette von alten Werken und Befestigungen von Tati an nordwärts folgt dem goldhaltigen Gürtel, der sich über das ganze Land erstreckt. Frühere Minenunternehmer verschanzten sich hier gegen feindliche Angriffe von Stämmen, welche sie, nach der Stärke der angelegten Forts zu urtheilen, für äußerst gefährlich gehalten haben müssen. Das interessante an dieser Gegend ist die Thatsache, daß dieser Mittelpunkt europäischen Lebens tausend Meilen von der Küste wie aus der Erde gestampft ist. Die Schranken des Raumes und der Wildniß sind von der Macht des modernen Kapitalismus bei Seite geworfen. In fünf Jahren ist etwas geschaffen, wo man in früheren Zeiten wohl ein Jahrhundert gearbeitet haben würde.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Dienstag den 11. April 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 761—766 Gr. 159 bis 160 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 691—726 Gr. 132½—133 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 108 Mk.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr. transito 80—85 Mk.

Kleesaat per 100 Kilogr. weiß 52 Mk., roth 64—92 Mk.

Rohzucker per 50 Kilogr. Tendenz: ruhig. Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 10,45—10,47½ Mk. inkl. Sack bez.

Hamburg, 11. April. Rüböl ruhig, loko 47 — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,35. Wetter: Bewölkt.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern 11. April 1899.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	162	133	—	123
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	154—156	135—139	130—134	128
Anklam	148	131	130	126
Danzig	151—167	134—135	112—131	127—128
Elbing	—	—	—	—
Thorn	153—157	124—136	134—136	125—131
Culm	—	—	—	—
Breslau	142—159	129—139	125—145	121—128
Bromberg	—	—	—	—
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	156	147½	—	145
Stettin Stadt	156	138½	134	128
Posen	159	133	138	127

13. April: Sonn.-Aufgang 5.09 Uhr.
Mond-Aufgang 6 13 Uhr.
Sonn.-Unterg. 6.53 Uhr.
Mond-Unterg. 11.19 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Bedingungen für den Einkauf in das städtische Krankenhaus zu Thorn haben durch Gemeindebeschluß vom 2./15. März d. J. folgende — lediglich eine Erläuterung der Zweckbestimmung des Abonnements enthaltende — Zusätze erhalten:

§ 1.

„Der Einkauf giebt kein Recht auf kostenfreie ärztliche Behandlung und Gewährung von Medikamenten und anderen Heilmitteln **außerhalb** des Krankenhauses.

Auch sind Anträge zurückzuweisen, welche nur dahin gehen, eine eingekaufte Person blos zu untersuchen ohne gleichzeitigen Aufnahme-Antrag."

Bezüglich des **Aufnahme-Verfahrens** ist die bisherige Uebung entsprechend der allgemeinen Verwaltungsordnung für das städt. Krankenhaus dahin ausdrücklich festgesetzt worden:

§ 5.

Wird ein Eingekaufter (Dienstbote, Handlungsgehilfe u. s. w) **der Krankenhauspflege bedürftig,** so ist dies unter Vorzeigung des Einkaufscheines dem Buchhalter der Krankenhaus-Kasse (Nebenkasse im Rathhause) anzuzeigen, welcher den erforderlichen Schein zur Aufnahme in das Krankenhaus ertheilt.

In Nothfällen ist sowohl der leitende Arzt, als auch die vorstehende Diakoniß berechtigt, **unmittelbar** die vorläufige Aufnahme in das Krankenhaus zu veranlassen.

Thorn den 4. April 1899.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Magistrat in Thorn beabsichtigt den Bau eines **Privat-Anschluß-Geleises,** welches das **Schlachthaus mit der Thorn-Insterburger Eisenbahn verbinden** und sich an die Hauptstrecke zwischen Klm. 140,4 und 140,5 anschließen soll. Der Anschluß an die Bahn findet im Gebiete der Gemeinde Mocker statt; der größte Theil der Anschlußbahn selbst fällt in den Bereich der genannten Gemeinde.

Der Erläuterungsbericht nebst Plänen und Entwurfszeichnungen liegt im Geschäftszimmer des königlichen Landrathsamtes öffentlich während der Zeit vom **10. bis einschl. 24. d. Mts.** zur Einsichtnahme aus. Während dieser Zeit kann jeder Betheiligte **Einwendungen** gegen die Anlage erheben; dieselben sind bei dem hiesigen königlichen Landrathsamt entweder schriftlich anzubringen oder mündlich zu Protokoll zu geben.

Thorn den 10. April 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Extrablatt der „Thorner Presse“.

Mittwoch den 12. April 1899.

Am 10. April Nachmittag 3 Uhr entschlief sanft in Folge Herzschlages in Berlin nach langem schweren Leiden mein lieber unvergeßlicher Mann, der Kaufmann

Emil Schumann

im Alter von 42 Jahren. Dieses zeigt mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetrübt an

Thorn den 11. April 1899

Jenny Schumann
geb. Rinow.

Die Beerdigung findet am Freitag den 14. d. Mts. Nachmittag um $^{1}/_{2}$4 Uhr von der Leichenhalle des altst. evang. Kirchhofes aus statt.

Thorn, gedruckt bei C. Dombrowski.